

Der Gesellschafter

Amisblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Zernsprecher: Nagold 423 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto Gernsbach
Nagold 856 / Girokonto: Kreissparkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtshaus Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfg., Text 24 Pfg. für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 269

Donnerstag, den 16. November 1939

113. Jahrgang

Die Nöte der britischen Handelsschifffahrt

So wirken Deutschlands Maßnahmen gegen Englands Schifffahrt / Klares Eingeständnis aus London

London, 16. Nov. Die Nöte der britischen Handelsschifffahrt brachte eine Reihe des in britischen Schiffahrtkreisen bekannten Vorstehenden vieler großer englischer Schiffahrtsgesellschaften, Lord Eshendon, zum Ausdruck. In seinen Ausführungen auf der Generalversammlung der Prince Line Ltd. sagte er u. a., daß die hohen Kriegsrisiko-Versicherungssätze schwer auf der britischen Schiffahrt lasteten. Auch mühten an die Besatzungen der einzelnen Schiffe höhere Löhne gezahlt werden, und die Brennstoffe der Schiffe seien in ihren Anschaffungskosten teurer. Zu allem komme noch, daß das Convo-System unermesslicher Weise eine Verzögerung in der Schifffahrt mit sich bringe. Diese Verzögerung belaufe sich manchmal auf die doppelte Reisedauer eines Schiffes. Auch sei es sehr lästig, wenn ein Schiff verloren gehe. Lord Eshendon führte einen Fall an, in dem die Eigentümer eines abgebrannten Schiffes für das Ersatzschiff 65 Prozent mehr hätten bezahlen müssen als das erste Schiff gekostet habe. Die einheitlichen Sätze, die die Regierung für die Frachten festgelegt habe, seien weiter zu niedrig, und sie mühten darauf hinzuwirken, daß die einzelnen Reedereien ihre Handelsschiffe in Betrieb halten könnten. Vor allem erzielten die neutralen Frachtschiffe für ihre Frachten gütlichere Preise. „Financial News“ bemerkt zu den Ausführungen Lord Eshendons, daß sie eine wichtige Erklärung zu den Problemen, die augenblicklich die britische Schiffindustrie bewegten, darstellten. Es sei wohl bekannt, daß die Schwierigkeiten der britischen Schifffahrt sich in letzter Zeit weiter verschärft hätten.

Churchills Kriegsflotte stark „belästigt“

Küstenangriff auf die Shetland-Inseln

Rom, 15. Nov. In dem in Italien stark beachteten deutschen Zeitungsausschnitt auf die Shetland-Inseln erklärt „Mormale d'Italia“, daß die Engländer aus Furcht vor Angriffen deutscher U-Boote oder Flugzeuge ihre Kriegsflotte von Scapa Flow 20 Meilen nordwärts herbeiziehen. Die englische Flotte sei aber demnach für den Gegner, dies die jüngsten Angriffe bewiesen hätten, nicht unerreichbar, habe aber dagegen den Deutschen eine größere Bewegungsfreiheit in der Nordsee einräumen müssen.

Bernichtende Kritik an der Churchill-Rede

durch die „New Yorker Staatszeitung“

New York, 15. Nov. Unter der Überschrift „Die Moskauer“ veröffentlicht die „New Yorker Staatszeitung“ einen Leitartikel, in dem sie feststellt, daß durch die Churchill-Rede und die Antwortnotizen Englands und Frankreichs an Belgien und Holland jede Hoffnung auf einen Frieden endgültig zerstört scheint und die völlige Vernichtung des Gegners als die grauenvolle Alternative übrig bleibe. „Die Churchill-Rede läßt keine anderen Möglichkeiten offen“, schreibt das Blatt. „Aus ihr spricht der krasse, machtpolitische, bedenkenlose und blindwütige Imperialismus. Wenn wir den Wahnsinn nicht heilsamer schreien, erkennen wir unter der Tapferkeit eines eifigen selbstgefälligen Charakteristikums den englischen Imperialismus, für den das Schlagwort vom „Hitlerismus“ nur ein Mittel zu Zweck ist, um Deutschland restlos zu zerstören und die Vorherrschaft Großbritanniens erneut auf dessen Ruinen aufzubauen.“

Wir sind überzeugt, daß Churchill nur die Pfeilschwendana

einer Doktrin ist, die sich mit gleicher Schärfe und Bestigkeit auch gegen eine wiedererstandene deutsche Republik gerichtet haben würde, falls sie es gewagt hätte, den Vormachtansprüchen Englands in Europa Einhalt zu gebieten.

Die Kriegsziele der Alliierten treten immer klarer als die alten Begriffe von der Main-Ente, dem Rheinbund, der süddeutschen Föderation usw. hervor. Deutschland soll höchstens als geographischer Begriff gebildet, als historische und wirtschaftliche Einheit aber vernichtet werden. Das Zwangsdiktat eines Winston Churchill, der sein Bestmöglichstes zum Versäufel Schanddiktat beigetragen hatte, möchte erneut das deutsche Volk in Sklavensesseln schlagen. Was die besten und edelsten Geister der deutschen Nation erstrebten, würde restlos zerrüttet und vernichtet werden.

Eben frühstückt an der französischen Front

Brüssel, 15. Nov. Die Hauptbeschäftigung Edens und der fünf Dominanzminister, die sich bekanntlich zu einem Besuch der Front in Frankreich befinden, scheint im Frühstücken zu bestehen. Der Londoner Rundfunk, der über jeden Schritt und Tritt der sechs Minister gewissenhaft berichtet, teilte mit, daß die „hohen Herren“ zunächst im britischen Hauptquartier mit dem Oberkommandierenden General Gort geträufelt, darauf im französischen Regen der Front einen kurzen Besuch abgestattet und dann wieder mit General Gort diniert haben. Anschließend hatten sie dann „informatorische Gespräche“ mit dem englischen Oberkommandierenden.

Uebereinkunft mit England unmöglich

Vor einer Aktion der Indischen Kongresspartei

Amsterdam, 15. Nov. Wie „United Press“ aus London meldet, ist dort ein Telegramm des Führers der Indischen Kongresspartei eingegangen, in dem dieser eine neue Aktion seiner Partei ankündigt. In dem Telegramm heißt es, daß die Position der Kongresspartei völlig klar sei. Es sei unmöglich, irgend einen Vorschlag zu erwägen, der nicht auf folgenden Punkten basiere. Völlige Klarlegung der Kriegsziele, Unabhängigkeit Indiens mit unmittelbarer Uebertagung der tatsächlichen Macht an das Volk und Uebereinstimmung der Frage eines konstitutionellen Parlaments. Nehru, der Führer der Kongresspartei, kündigte an, daß am Sonntag der Aktionsausschuh der Kongresspartei in Allahabad zusammentreten werde, um die Lage zu prüfen, die durch den Rücktritt von elf Kongressministern entstanden ist. Nehru sagt in seinem Telegramm weiter, daß Lord Jellands Rede im Oberhaus als eine Ablehnung der Forderungen der Kongresspartei ausgelegt werde. Dadurch werde es unmöglich, zu einer Uebereinkunft zu gelangen. Das bringe mit sich, daß die Kongresspartei nicht an der britischen Politik mitarbeiten könne. Wenn sich dieser Fall nicht vermeiden lasse, müsse das notwendiger Weise zu weiteren Folgen führen. Gandhi und die Kongresspartei seien eins. Wenn England das nicht berücksichtige, müsse es zu einer Katastrophe führen. Zahlreiche Minderheiten, darunter die Sikhs, die indischen Christen und die Kadhalen unterstützen die Kongresspartei. Es treffe nicht zu, heißt es dann, daß die Mohammedaner des Bundes gegen den Kongress seien. Auch neben den Mohammedanern, die im Kongress vertreten seien, gebe es mächtige mohammedanische Organisationen, die die Kongresspartei unterstützen. Im nordwestlichen Grenzgebiet der Provinz gebe es eine überwiegende Mehrheit für den Kongress.

Britischer Zerstörer lief auf deutsche Mine

Britischer Frachtdampfer durch Explosion vernichtet — Deutsches U-Boot versenkte 26 000 T.

Berlin, 15. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen außer geringer örtlicher Artillerietätigkeit keine besonderen Ereignisse.

Die englische Admiralgattung gibt den Verlust eines Zerstörers bekannt der auf eine deutsche Mine gelaufen sei. Der englische Frachtdampfer „Matra“ (8600 Tonnen) wurde durch eine Explosion vernichtet. Eines unserer U-Boote hat in den letzten Tagen 26 000 Tonnen versenkt und eine Prise eingebracht.

Der Seekrieg

Britischer Handelsdampfer auf eine Mine gelaufen

Amsterdam, 15. Nov. Der 8000 Tonnen große britische Handelsdampfer „Matra“ ist nach einer Meldung aus London auf eine Mine gelaufen und schwer beschädigt worden. Ergänzend wird gemeldet, daß bei der Explosion auf dem englischen Frachtdampfer „Matra“ zwei Mann getötet und zwei verwundet wurden. Die „Matra“ war in Liverpool beheimatet. Der Kapitän, der Verste, 10 Offiziere und 40 Passagiere (indische Matrosen) wurden von einem Rettungsboot gerettet. Der Verlust des Dampfers ist den Liverpooler Reedern von der Admiralität mitgeteilt worden.

Britischer Dampfer im Geleitzug erfolgreich torpediert

Boston, 15. Nov. Besatzungsmitglieder des hier eingetroffenen britischen Dampfers „Nova Scotia“ berichteten, daß ein deutsches U-Boot im Mittelatlantik aus einem britischen, von Zerstörern geleiteten Geleitzug ein Schiff erfolgreich torpediert habe.

6300-Tonnen-Dampfer untergegangen

Miami, 15. Nov. In amerikanischen Flottenkreisen nimmt man an, daß der Dampfer „Cripple Creek“ untergegangen ist. In der Nähe von Titusville wurden 4000 Liter Öl in Fässern angeschwemmt, sowie ein Gebrauchsgegenstand, der mit dem Namen eines an Bord des Dampfers gewesenen Matrosen gezeichnet war. Die „Cripple Creek“ hatte 6300 Tonnen Wasserverdrängung und befand sich auf dem Wege von New-Orleans nach Liverpool.

Besatzungsmitglieder eines versenkten britischen Fischdampfers berichten

London, 15. Nov. Der Fischdampfer „Crehwell“ aus Fleetwood ist versenkt worden. Sechs von der aus zwölf Mann bestehenden Besatzung wurden vermisst. Die Besatzungsmitglieder wurden von dem U-Boot aufgenommen, das sie sieben Stunden lang an Bord behielt und dann dem Fischdampfer „Phyllis“

England verschärft den Wirtschaftskrieg

Während England mit läugerischen Fallschirmdiversionen ständig neue Unruhe in die neutralen Länder trägt, um ihre Bevölkerung gegen Deutschland aufzuheizen und sie durch die ständige Sorge um die Zukunft müde zu machen, überlegt man in der Londoner City bereits ganz offen, mit welchen Druckmitteln auch die letzte wirtschaftliche Selbständigkeit der Neutralen beseitigt werden könne, so daß sie praktisch ganz in die Hörigkeit Englands geraten und ihre bisherigen Handelsbeziehungen zu Deutschland restlos gestoppt würden. Diese Überlegungen, die sich in maßgebenden englischen Finanz- und Wirtschaftsblättern finden, sind in doppelter Hinsicht interessant: Einmal zeigen sie deutlich, daß Großbritannien nicht daran denkt, auch nur die geringste Rücksicht auf das Eigenleben der kleinen Nationen zu nehmen, von der Achtung ihrer Neutralität ganz zu schweigen. Auf der anderen Seite erhellt aus den Bekenntnissen der englischen Wirtschaftskreise, daß deren Sachverständige mehr oder weniger von dem Scheitern der Blockademassnahmen gegenüber Deutschland überzeugt sind. Sie glauben schon heute nicht mehr daran, daß man das Reich durch die Absperzung der Nordsee und durch die Verhinderung der überseeischen Zufuhr in die Knie zwingen könne. Und sie suchen deshalb immer neue Methoden, um den Handelskrieg zu erweitern und den deutschen Einfluß auf jenem Gebiet des wirtschaftlichen Austausches auszuschalten, wo er sich bisher kaum gehindert trotz des Krieges entfalten konnte.

Ein besonderer Dorn im Auge ist den englischen Wirtschaftlern der Handelsverkehr Großdeutschlands mit den südosteuropäischen Staaten. Sie sehen klar, daß trotz aller Bemühungen auf normalem Wege von der englischen Regierung kaum etwas Wesentliches unternommen werden kann. So empfiehlt man eine Hintertreppewirtschaft unter rein politischen Vorzeichen, die auch Verluste hinnehmen, wenn durch solche finanzielle Maßnahmen nur der Gegner geschädigt und aus dem Rennen gemorfen werden kann. Ein Mittel, das hier zur Anwendung gelangt, ist der Versuch der sinnlosen Preistreibererei. Er wird nicht nur direkt unternommen, sondern auch durch Zwischenhaltung anderer, heute noch neutraler Staaten. Deren Käufer werden in die Lage versetzt, bei ihren Verhandlungen in Südosteuropa Barzahlungen in jeder Höhe anzubieten. Ihre finanzielle Leistungskraft wird ausschließlich von den zuständigen britischen Regierungsstellen bestimmt, wobei eine gesunde Entwicklung der betreffenden Volkswirtschaft natürlich nicht im geringsten berücksichtigt wird.

Da auch diese Versuche ständiger Preistreibererei nach Meinung der City noch keine genügende Durchschlagskraft besitzen, erwägt man jetzt, wie die Zeitschrift „Financial News“ verrät, noch weitere Maßnahmen. Man fordert die englische Regierung auf, einen Fond zu schaffen, der es den englischen Firmen erlaubt, zu konkurrenzlos niedrigen Preisen dringend benötigte Waren an die neutralen Länder zu verkaufen. Durch dieses Dumping will man den deutschen Export zum Zusammenbruch bringen. Selbstverständlich behält man sich zur gleichen Zeit vor, nach Eintreten eines solchen Effekts die Preise wieder in gegenseitiger Richtung zu entwickeln, um sich gewissermaßen für die vorangegangenen Mehrausgaben bezahlt zu machen. Daß bei einem solchen Preiswettbewerb eine geordnete Wirtschaft und eine irgendwie laubere kalkulierte Produktion überhaupt nicht mehr möglich sein würde, spielt bei den englischen Überlegungen keine Rolle. Man will über die Neutralen Deutschland treffen. Wenn die Neutralen selbst dabei in den Konturs hineingeraten, so interessiert das keinen Augenblick.

Es ist sehr nützlich, aus den britischen Finanzzeitschriften diese neuen Tendenzen der englischen Handels- und Wirtschaftspolitik herauszulesen. Obwohl die Pläne Großbritanniens in Deutschland genügend bekannt sind und keineswegs ernster genommen werden als es notwendig ist, so liegt doch die Hauptabwehr bei den Neutralen selbst. Sie müssen erkennen, wo auf die Dauer gesehen ihr wahrer Nutzen liegt. Und sie müssen, was bisher durchaus noch nicht überall der Fall ist, auch danach handeln. Daß man mit Sped Kläue fängt, ist seit altersher eine bekannte Sache. Nur wissen im normalen Leben die Kläue meist nicht, warum ihnen der Sped in den Weg gelegt wird. Die neutralen Länder wissen es heute. Sie sehen die Kläue falle, die früher oder später zullappen soll, deutlich vor sich. Also sollte es für sie nicht schwer sein, daraus die nötigen Folgerungen zu ziehen.

überdab, von dem sie am Nachmittag in Fleetwood an Land gesetzt wurden. Als der Kapitän des Fischdampfers das U-Boot verließ, sagte ihm der deutsche Kommandant: „Sagen Sie dem Herrn Churchill, deutsche U-Boot-Beute seien keine herzlosen Mörder.“

Britischer Eingriff in die Schifffahrt zwischen Neutralen

Belgrad, 15. Nov. Der regelmäßig zwischen jugoslawischen und griechischen Häfen verkehrende jugoslawische Frachter „Vardar“ wurde in der Nähe der Insel Korfu, wie die Agrarer Zeitung „Quatrzi Vli“ mitteilt, von einem britischen Zerstörer angehalten und durchsucht. In jugoslawischen Schiffahrtkreisen hat dieser freche englische Eingriff in die Schifffahrt zwischen zwei neu-

italien und dazu noch weit vom Kriegsschauplatz liegenden Staaten einen äußerst peinlichen Eindruck hinterlassen, der dadurch noch verstärkt wird, daß jetzt die konsularischen Vertretungen Großbritanniens mitteilen, daß künftig alle jugoslawischen Schiffe vorher Zertifikate über die Ausfuhr von Gütern beim zuständigen britischen Konsulat für die Abfertigung an den britischen Kontrollstationen einholen müssen.

Beobachtung an der Feindfront

Tonny verhält sich, Poilu schlecht versorgt

Madrid, 15. Nov. Der Londoner Berichterstatter der Madrid-er Zeitung „ABC“, der kürzlich englische Truppen in Frankreich besuchte, faßt seinen Eindruck wie folgt zusammen: In London merke man mehr vom Krieg als inmitten des britischen Expeditionsheeres. Er hebt in seinem Bericht auch den großen Unterschied zwischen dem schlecht versorgten französischen Soldaten und dem englischen hervor, der verhältlich werde.

Drei englische Flugzeuge in Belgien niedergegangen

Brüssel, 15. Nov. Drei englische Flugzeuge haben am Dienstag nachmittag belgisches Gebiet in der Nähe der belgisch-französischen Küste überflogen. Einer der drei Apparate ist in Caronde auf belgischem Boden niedergegangen, ein zweiter in La Panne, ebenfalls auf belgischem Boden, und der dritte in unmittelbarer Nähe der französischen Grenze, aber auch noch in Belgien. Die Piloten erklärten, sie hätten geglaubt, sich über Frankreich zu befinden.

Zum belgisch-holländischen Friedensschritt

Vertreter Belgiens und Hollands beim Reichsaußenminister

Berlin, 15. Nov. Reichsaußenminister von Ribbentrop empfing Mittwoch den belgischen Botschafter und den holländischen Gesandten. Er teilte den Vertretern Belgiens und Hollands im Namen des Führers mit, daß nach der kräftigen Ablehnung des Friedensschrittes des belgischen Königs und der Königin der Niederlande durch die englische und französische Regierung auch die deutsche Reichsregierung diese Vorschläge damit als erledigt ansähe.

Irreführung der türkischen Öffentlichkeit

im Sinne des Briten-Pakt

Moskau, 15. Nov. In einem scharfen Artikel wendet sich die Moskauer „Pravda“ gegen die Lügennachrichten der besetzten türkischen Zeitung „Tan“ in Ankara, die in den letzten Wochen planmäßig irreführende Phantasieerzählungen in die Welt gesetzt hat und auf diese Weise die Stimmung der türkischen Öffentlichkeit im Sinne des mit England und Frankreich abgeschlossenen Britenpakt beeinflussen wollte. Die „Pravda“ macht sich die Mühe, alle die Phantasieerzählungen der „Tan“ über die Sowjetunion mit genauer Angabe des Datums zu zitieren. Nicht von einem eigenen Korrespondenten aus Moskau, sondern aus ihren eigenen Fingern in Ankara erfährt die Zeitung von der Aufteilung ganz Indiens zwischen der Sowjetunion und Deutschland. Sie hätten es freilich aufgeteilt, Britisch-Indien an die Sowjetunion, Niederländisch-Indien an Deutschland. Aber seine eifrige Phantasie richtet den türkischen Märchenzähler zu Grunde. Nach einer Woche erzählt man wieder aus der gleichen Quelle, daß Deutschland die Sowjetunion betrüge und daß die Sowjetunion Deutschland gegenüber unaufrichtig sei. Indien haben sie aufgeteilt, China und die Mongolei werden vereinigt. Der Zeitung „Tan“ ist bekannt geworden, daß eine chinesisch-mongolische Republik geplant sei und daß die Sowjetunion dann in deren Namen Japan den Frieden anbieten soll. Wenn man all diesen Anstich liest, so wird einem klar, daß die türkische Zeitung einen deutlich ausgesprochenen Wunsch hat: Die Sowjetunion und Deutschland zu verzanken, die Sowjetunion mit den Völkern der Balkanhalbinsel in Streit zu bringen, überhaupt mit allen, die nicht am Kriege auf Seiten der englisch-französischen Koalition teilnehmen. Die türkische Zeitung ärgert sich furchtbar darüber, daß die Sowjetunion neutral bleibt. Um jemand wieder in Streit zu bringen, muß man irgend welche Anstrengungen machen.

Hungersnot in Casablanca

Ein „Erfolg“ der französischen Kolonialpolitik

Tanger, 15. Nov. Aus Casablanca, dem bedeutenden Wirtschaftszentrum von Französisch-Marokko, werden die ersten Anzeichen einer Hungersnot gemeldet. Es fehlt an den lebensnotwendigsten Dingen wie Reis, Öl, Zucker, Kartoffeln. Am meisten leidet selbstverständlich die eingeborene Bevölkerung unter diesen Zuständen. Die Unzufriedenheit gegen die Behörden wächst von Tag zu Tag, deren einzige Maßnahme gegen diesen Notstand in der Bekämpfung der Schmuggerei liegt. Bei den französischen Offizieren und Beamten ist von Hungersnot allerdings noch nichts zu bemerken.

„Eine billige Geste“

Tosio läßt sich nicht täuschen

Tosio, 15. Nov. (Offizieller Bericht des DRB.) Die teilweise Zurückziehung der französischen und englischen Besatzung Nordchinas beurteilen politische Kreise als eine „billige Geste“, da ein grundsätzlicher Verzicht auf Garnisonen damit nicht ausgesprochen sei. Außerdem sei die Verkleinerung der Standorte hauptsächlich als Folge des europäischen Krieges anzusehen, der sich also gänzlich für Japan auswirken beginne. Dagegen seien die Vereinigten Staaten aufeinander entschlossen, ihre Besatzung unverändert zu lassen. Solange England aber, so bemerken die politischen Kreise weiter, sich weiterhin weigere, die neue durch den China-Konflikt geschaffene Lage anzuerkennen und statt dessen mit billigen Gesten „freundliche Gefühle“ zu erwecken versuche, solange könne keine japanische Regierung über die wahre Haltung Englands getäuscht werden. Endlich sei der englisch-französische Schritt bezeichnenderweise in dem Augenblick erfolgt, in dem der hiesige russische Botschafter den weiteren Ausgleich zwischen Moskau und Tosio vorbereitete.

Ein Wrak zerführte drei Schiffe

Amsterdam, 15. Nov. Nach einer United-Press-Nachricht aus London sind während der letzten Tage drei Schiffe an der britischen Küste an ein und derselben Stelle dabarr gestunken, daß sie auf ein unter der Wasseroberfläche befindliches Wrak stießen. Bei dem ersten Schiff handelt es sich um die bei Lloyd registrierte „Drapburg“, deren Besatzungsmitglieder gerettet werden konnten. Am Samstag sind dann noch zwei weitere, in der Meldung nicht näher benannte Schiffe gleichfalls an dieser Stelle gestunken. Auch in diesen Fällen konnten die Besatzungsmitglieder an Land gebracht werden.

Die Ziele unserer Kriegsernährungspolitik

Gerechte Lebensmittelverteilung und Produktion

DRB. Berlin, 15. Nov. Ministerialdirektor im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Morij sprach über „Unsere Ernährungswirtschaft im Kriege“. Er ging davon aus, wie die Erkenntnis von der Totalität des modernen Krieges dazu geführt habe, daß bei uns nicht nur die Wehrmacht, sondern auch die Verwaltung und die Wirtschaft für einen Kriegszustand vorbereitet worden sind. Wichtig ist, daß im Gegensatz zum Weltkrieg gerade auf dem Ernährungsgebiet alle Vorbereitungen für eine lange Kriegsdauer getroffen waren, und daß das Bewußtsein der Sparmaßregeln im Volke schon bei Kriegsbeginn gewekt wurde.

Durch die Zusammenfassung aller ernährungswirtschaftlichen Aufgaben ist die Gewähr dafür gegeben, daß sowohl die Erzeugung wie auch die Verarbeitung und Verteilung von Lebensmitteln nach einheitlichen Grundsätzen erfolgt.

Ein besonders wesentlicher Unterschied zur Ernährungswirtschaft im Weltkrieg besteht heute darin, daß vom ersten Tage des Krieges an ausführliche Versorgungsbilanzen für alle wichtigen Gebiete vorhanden waren. Dr. Morij konnte zeigen, wie durch die Erzeugungsschlacht in den letzten Jahren bei den sogenannten Mangelergüssen, vor allem Fleisch und Fett, eine erhebliche Verbesserung erzielt worden ist, und wie heute durch eine vorzügliche Verteilung alles geschieht, um eine ausreichende Versorgung zu ermöglichen. Auf diese Weise sind wir auf Jahre hinaus unter allen Umständen vor einer Bedrohung unserer Versorgung gesichert.

Feldzug gegen die Rachitis

Alle Säuglinge erhalten Schutzmittel

Berlin, 15. Nov. Obwohl wir Kriegszustand haben, wird die Gesundheitsführung in Deutschland nicht vernachlässigt. Gerade im Kriege ist es notwendig, die Gesundheit nicht nur aller Schaffenden, sondern besonders auch der künftigen Generation zu sichern. Es ist deshalb von entscheidender Bedeutung, daß gerade in diesem Augenblick eine seit langem vorbereitete Großaktion gestartet wird, ein Feldzug gegen die Rachitis. Im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers hat der Reichsinnenminister die planmäßige Durchführung von Vorbeugungsmaßnahmen möglichst bei jedem Kind angeordnet und den Gesundheitsämtern entsprechende Weisungen übermittelt. Neben den Säuglingsfürsorgestellen der Gesundheitsämter stehen die familiären Hilfsstellen für Mutter und Kind der RSB für diese Aktion zur Verfügung. Die durch die unentgeltliche Abgabe von Rachitischutzmitteln entstehenden Kosten werden für die sozialversicherte Bevölkerung von den Landesversicherungsanstalten für die Hilfsbedürftigen von der RSB getragen. Die Gemeinden sind aufgefordert worden, die Durchführung der Aktion nach Kräften zu fördern.

Die Rachitis, auch als englische Krankheit bezeichnet, ist eine Volkskrankheit, deren Bedeutung nicht hoch genug bewertet werden kann. Sie befallt das Kind zur Zeit seines stärksten Wachstums, insbesondere also den Säugling, aber auch nach das Kleinkind. Die Rachitis selbst führt nicht unmittelbar zum Tode, ist aber mittelbar der Anlaß ungezügelter Todesfälle. Rachitische Kinder gehen leicht an Infektionen zugrunde. Die Sterblichkeit an Lungenerkrankung ist bei ihnen zehnmal so groß wie bei nicht-rachitischen. Ein Viertel unserer gesamten Krüppelziffer ist auf die Rachitis zurückzuführen. Menschen, die eine schwere Rachitis überstanden haben, erleiden an der Schönheit ihres Körpers und ihres Gesichtes für Lebenszeit schwerste Einbuße. Wenn wir die Rachitis aus unserem Volkstörper ausrotten wollen, dann kann es, wie der Leiter der Universitäts-Kinderklinik in Berlin, Dr. Bessau, in der „Gesundheitsführung“ betont, nur die Parole geben, alle Kinder einem Schutzverfahren zu unterziehen. Dieses Verfahren muß in erster Linie während der sonnenarmen Zeit durchgeführt werden.

Die Aktion wird sich so abspielen, daß die Gesundheitsämter allen Müttern mit Säuglingen eine Aufforderung zu dem sogenannten Rachistestern übersenden. Dort wird nach ärztlicher Untersuchung eine Flasche Vigantol-Öl aus gegeben, das dem Säugling zusammen mit der täglichen Nahrung zu geben ist. Die Anwendung des Mittels wird überwacht. Nach zwei Monaten wird eine zweite Flasche ausgegeben. Nach weiteren zwei Monaten erfolgt dann die dritte Vorstellung mit der Abschlußuntersuchung. Etwa 1,5 Millionen Säuglinge werden von dieser Aktion erfaßt, die damit eine besonders großzügige Maßnahme auf dem Gebiete der Gesundheitsführung darstellen.

Erster Opfersonntag: 11 203 971 Mark

Wieder ein Beweis für die Stärke der deutschen Inneren Front

Berlin, 15. Nov. Nachdem schon die gemeldeten Einzelergebnisse aus den deutschen Gauen erkennen ließen, daß ebenso wie die erste Reichsstaatskassensammlung, der an die Stelle des Eintopfsonntags getretene erste Opfersonntag des Kriegswinterhilfswerkes ein überzeugender Beweis für die Opferbereitschaft des deutschen Volkes sein werde, wird diese Auffassung nunmehr durch das Gesamtergebnis bestätigt. Die von den deutschen Haushalten in den Wästen des Opfersonntages gesammelten Einzelerträge ergaben die Summe von 11 203 971,06 Mark. Gegenüber dem ersten Eintopfsonntag des vorjährigen Winterhilfswerkes mit 8 524 942,87 Mark ist das eine Steigerung von nicht weniger als 31,43 vom Hundert. Während im vergangenen Jahr je Haushalt ein Betrag von 38,61 Pfennig gesammelt wurde, steigerte sich dieser Betrag am ersten Opfersonntag des Kriegswinterhilfswerkes auf 50,74 Pf., d. h. mehr als eine halbe Mark.

Auf das Mittelreich entfielen von der Gesamtsumme 9 781 601,22 Mark, d. h. je Haushalt 50,56 Pf., auf die Ostmark 1 038 767,81 Mark oder je Haushalt sogar 56,56 Pf., während der noch stärker im Aufbau begriffene Südetengaumit der Summe von 383 602,23 Mark je Haushalt ein Aufkommen von 42,79 Pf. erzielte.

Welche soziale Kraft in dieser Summe steckt, ergibt sich aus der Tatsache, daß das deutsche Volk mit dem Aufkommen des ersten Opfersonntages der RSB-Volkswohlfahrt die Möglichkeit gegeben hat, nicht weniger als 1300 Kindertagesstätten mit rund 500 000 Kindern zu errichten und ein Jahr lang zu unterhalten.

Grundsteuerbeihilfe für Arbeiterwohnstätten um zwei Jahre verlängert

Berlin, 15. Nov. Gemäß Paragraph 29 des Grundsteuergesetzes gewährt das Reich für Arbeiterwohnstätten zur Erzielung tragbarer Lotten oder Mieten eine Beihilfe in Höhe der Grundsteuer

Bei der Zuteilung der Lebensmittelrationen war man bestrebt, soweit als möglich nicht nur die verschiedenen Bedürfnisse der Berufs- und Alters u. a. m. zu berücksichtigen, man hat weitgehend auch auf die Ernährungsgeohnheiten einzelner Gebiete des Reiches Rücksicht genommen und die Lebensmittelarten entsprechend eingeteilt. Auf die Verkehrsbedürfnisse wird durch das System der Reichs- u. Galzhüttenmarken Rücksicht genommen.

Die Gesundheitschäden im Weltkriege beruhten zum großen Teil auf der Nichtbeachtung der Vitamin- und Schutzstoffbestandteile unserer Nahrung. In enger Zusammenarbeit zwischen dem Reichsgesundheitsführer und dem Reichsernährungsminister geschieht alles, um auch die Beachtung dieser Frage in unserer Ernährungswirtschaft zu sichern.

Schließlich wandte sich Dr. Morij den grundlegenden Fragen der Produktion zu. Diese sind im Weltkriege in den ersten Jahren überhaupt vernachlässigt worden, stehen heute aber umso stärker im Vordergrund, als die deutsche Landwirtschaft durch die Arbeit des Reichsernährungsrates in der Erzeugungsschlacht schon seit Jahren zur Leistungssteigerung erzoget worden ist. Die Aufgabe der Führung in der Kriegsernährungswirtschaft ist es nun, alle Hemmnisse, die im Kriege naturgemäß die Erzeugung zu verringern drohen, nach Möglichkeit auszuhalten. Hierbei hat insbesondere auch eine enge Zusammenarbeit mit der Wehrmacht gute Erfolge gezeigt.

auf die Dauer von 20 Jahren. Die Arbeiterwohnstätten müssen jedoch nach der bisher geltenden Regelung bis zum 31. März 1940 bezugsfertig werden. Durch Gesetz vom 7. November 1939 ist nunmehr diese Frist um zwei Jahre verlängert worden, so daß die Grundsteuerbeiträge auch gewährt wird für Arbeiterwohnstätten, die bis zum 31. März 1942 bezugsfertig werden.

Rein Vertrauen mehr zum englischen Pfund

Auch Portugal löst seine Währung vom Sterlingkurs

Lissabon, 15. Nov. Portugal hat seine Währung jetzt ebenfalls vom Kurs des englischen Pfundes losgelöst und die Umstellung nach dem Dollar vollzogen. In einer Mitteilung des Finanzministeriums heißt es, in Anbetracht der Gleichheit in der Notierung von Dollar und Pfund an den Börsen von London und New York und der daraus folgenden Gefahr der nicht an den Sterlingkurs gebundenen Währungen hätten sich die Regierung und die Bank von Portugal über vorübergehende Maßnahmen verständigt, um eine Währungsverflechtung zu vermeiden, die folgenreiche Rückwirkungen auf die Lebenshaltung des portugiesischen Volkes haben könnte. Am der Lissaboner Börse wurde das englische Pfund am Dienstag nur noch mit 109,35 notiert gegen 110,20 am Montag.

Englische Arbeiter fordern Lohnerhöhung

DRB. Amsterdam, 15. Nov. In ganz England und Nord-italien hat das Fahrpersonal auf Autobussen und Straßenbahnen Lohnerhöhungen gefordert. Insgesamt sind 250 000 Menschen hier von betroffen, davon allein in Londoner Verkehrsbezirk 40 000. Wie der „Daily Herald“ schreibt, ist das Fahrpersonal stark erregt über die jetzigen kapitalistischen Arbeitsbedingungen und über das Absinken des Lebenshaltungsniveaus.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Frankreichs Finanzminister in London. Der französische Finanzminister Reynaud ist in London eingetroffen, um mit der englischen Regierung „verschiedene finanzielle und wirtschaftliche Fragen“ zu besprechen, die sich aus der Kriegslage ergeben. Reynaud hatte bereits Besprechungen mit mehreren Kabinettsministern, unter anderem mit Schatzkanzler Sir John Simon und Marineminister Winston Churchill.

Eine rumänische Wirtschaftskommission ist in Rom eingetroffen. Auch der italienisch-türkische Handel soll belebt werden.

Die litauische Regierung befindet sich in Umbildung. Das neue Kabinett wird vom Oberbürgermeister von Kovno und Sonderbeauftragten für das Wilna-Gebiet, Merkys, gebildet. Der ehemalige litauische Diktator Voldemaras hat seine Bürgerrechte wieder erhalten.

Wieder jugoslawische Baugitar-Ausfuhr nach Deutschland. Die jugoslawische Baugitar-Ausfuhr aus Dalmatien nach Deutschland wurde wieder aufgenommen. Die Beförderung erfolgt jetzt auf dem Landwege. Eine große Zahl dalmatinischer Baugitararbeiter findet dadurch wieder Beschäftigung.

Griechenland muß Einheitsbrot einführen. In Griechenland wurde ein neues Einheitsbrot eingeführt. Auch diese Maßnahme ist eine Auswirkung der englischen Hungerblockade, die in ihrer Nichtsichtlosigkeit ganz Europa trifft und besonders auch neutrale Staaten, die auf derartige Blockademassnahmen natürlich nicht vorbereitet waren.

Roosevelts Nachtragset. Der Nachtragset für die bei Kriegsausbruch angeordneten zusätzlichen Mannschafteverpflichtungen bei der amerikanischen Armee und Marine, im Küstenschutz und bei der Bundesgeheimpolizei wurde von Roosevelt auf 271 Mill. Dollars beziffert.

Japan hat die Unversehrtheit von Shanghai in amerikanische Hände zurückgegeben und auch sonst einige Kriegsschäden an amerikanischem Gut wiedergutmacht.

Wirtschafts-Beratungsausschuss in Panama. Der in Panama eingesezte händige Wirtschafts-Beratungsausschuss von 21 amerikanischen Ländern trat zu einer informellen Vorbesprechung zusammen. Die Arbeitssitzung beginnt am Donnerstag.

Frankreich muß Tabakpreise um 30 Prozent erhöhen. Das französische „Journal Officiel“ veröffentlicht einen Erlass, der eine fast 30prozentige Erhöhung aller Tabakpreise vorseht.

400-jähriges Rathaus niedergebrannt. Am Dienstagabend brach in Bischofsstein (Ostpreußen) in einem der Häuser, die an das Rathaus angebaut sind, in einer Wohnung des Händlers Korioth durch Unvorsichtigkeit ein Feuer aus. In kurzer Zeit stand das Haus in Flammen. Das Feuer griff bald auf das 400-jährige Rathaus über. Die Feuerwehrleute mußten infolge der kolossalen Rauchentwicklung im Schutze der Gasmasken arbeiten. Auch in Urlaub befindliche Soldaten halfen bei der Bekämpfung des Feuers mit. Der größte Teil des Rathauses wurde vernichtet. Die neben dem Rathaus liegenden Häuser sind ebenfalls zum Teil niedergebrannt. Sieben Familien wurden obdachlos.



Aus Nagold und Umgebung

Stolz auf unsere großen Männer dürfen wir nur sein, solange sie sich unserer nicht zu schämen brauchen.
Clausenwig.

16. November: 1831 General v. Clausenwig gestorben. — 1914 Schlacht bei Lodz.

Dienstnachrichten

Steuerinspektor Czobulka in Hirzau wurde an das Finanzamt Gladbach verlegt.

Silberne Hochzeit

Das Fest des silbernen Ehejubiläums begehen heute Paul Dolmetsch, Bankvorstand, und seine Gattin Martha geb. Unföld, beide gebürtig von Sulz a. N. Dem Jubelpaar unsere herzlichsten Glückwünsche!

Wann und wie lange wird verdunkelt?

Die beste Sicherheit einer richtigen und vollständigen Verdunkelung ist die tägliche Eigenkontrolle durch die Hausbewohner. Ueber den Beginn der Verdunkelung sind sich Verschiedene immer noch nicht im Klaren. Dieser liegt bei Einbruch der Dunkelheit, wenn man aufhört, bei Tageslicht zu arbeiten. Verschwärter werden mit dem Strafzettel beehrt! Wichtig ist weiter, daß auch in den Morgenstunden, bevor es Tag wird, die Verdunkelung genau so durchgeführt wird wie in den Abendstunden. Wo Lichtschlüssen erforderlich sind, ist oft genug bekanntgegeben worden. Auch Ställe, Untergeschosse und Dachfenster sind abzudecken. Bei eingeschaltetem Licht dürfen Türen, Fenster und Scheunentore nie geöffnet werden. Die Abblendvorrichtungen für Fahrzeuge sind bekannt. Ein Unfug ist das Herumbantieren mit unabgedeckten Taschenlampen. Solche Taschenlampen werden künftig eingezogen und die Besitzer bestraft.

50% Fahrpreisermäßigung

zum Besuch verwundeter oder kranker Kriegsteilnehmer

Die Reichsbahn geht ab 15. November für Angehörige verwundeter oder kranker Kriegsteilnehmer, die diese besuchen wollen, 50 v. H. Fahrpreisermäßigung. Diese Fahrpreisermäßigung können Eltern, Ehegatten, Kinder, Geschwister und Verlobte, auch Stiefeltern oder Stiefkinder und Adoptiveltern oder Kinder in Anspruch nehmen. Auch den Großeltern, Enkelkindern, Schwägern und Pflegeeltern sowie Geschwistern der Ehefrau des Kriegsteilnehmers wird die Ermäßigung gewährt, wenn sie die zuerst genannten nächsten Angehörigen vertreten, weil diese nicht mehr leben oder aus Alters- oder Gesundheits- und ähnlichen Rücksichten nicht reisefähig sind. Die Entfernung für die einfache Fahrt muß mindestens 50 Kilometer betragen. Bei Benützung von Eil-, Schnell- und Fernschnellsüßen muß der volle Zuschlag bezahlt werden. Die erforderlichen Angaben zur Inanspruchnahme der Ermäßigung sind in einem der Fahrkartenausgabe vorzulegenden Antrage von der Polizeibehörde des Heimatortes der Angehörigen zu bescheinigen. Minderbemittelte, die nicht in der Lage sind, das ermäßigte Fahrgehalt zu bezahlen, können von den RSB-Dienststellen Gutscheine erhalten, auf Grund deren Vorlage am Fahrkartenschalter das Fahrgehalt gestundet wird. Auch für Angehörige, die zur Teilnahme an der Beerdigung verstorbenen deutscher Kriegsteilnehmer außerhalb des Heimatortes fahren wollen, wird diese Ermäßigung gewährt.

Der Pfälzerhannes

Der Pfälzerhannes von . . . ist ein Original. Das Haar seines ehrwürdigen Hauptes läßt er sich freilich alle Jahre schneiden, und seine Fingerringel ruht er sich nur viermal im Jahre und zwar mit der Beihänge. Er ist ein Hagestolz; er ist sein eigener Koch und Kellermeister, sein eigener Mundschneid, Bäcker, Schneider und Schuster. Hemd, Hose und Schuhe, aber auch Tisch, Schüsseln und Teller legt mit bereiteter Offenherzigkeit davon Zeugnis ab. Er hat die Zeichen der Zeit richtig gedeutet: „Man kann nicht einfach und sparsam genug sein!“ Böse Jungen aber denken seine Sparsamkeit als Geiz, Rücksichtslosigkeit und Eigenfinn.

Nun muß er sich aber eines Tages doch die Haare schneiden lassen. Weil das jetzt unter allen Umständen sein muß. Der Quartmeister ist aber beim Militär, und ein anderer ist nicht am Plage. Was tun? Wohl oder übel muß der Hannes eine Verschönerungsrat in der nahen Stadt aufsuchen.

Eben schlendert er durch den Wald, da begegnet ihm der Haarschneider seines Nachbarorfes. Nach kurzer Rede und Gegenrede sind beide einig, daß dem Pfälzerhannes die Haare (stehenden Fußes) mitten im Wald stante pede auf einem geeigneten Stumpen ohne Sonderhonorar gestutzt werden. Gesagt, getan! Der Pfälzerhannes, dem von berufswegen ein sehr hartes Gemüt und respektloses Hinterteil womöglich ist, läßt sich breitwürzig auf dem harten Farnstumpen nieder und beugt sein langhaarig Haupt in aller Seelenruhe unter der Schere des Verjüngungsmeisters. Nach getaner Arbeit erhebt er sich gemächlich von seinem Sitze, schüttelt sein leichter gewordenes Haupt, zahlt und meint im Weggehen: „Gelt, Schorsch, wenn es so tut, warum nicht auch so! 's ist Krieg, do muß mer sich in alles schida!“

Kascher, als dem Pfälzerhannes lieb, wurde die Geschichte vom Haarschneiden im Walde bekannt. Man heißt ihn nun allgemein den „Stumpenpfälzer“. Seine Originalität hat er deswegen bis jetzt noch nicht abgelegt.

Die Anzeige wichtiger als das Schaufenster!

Wie alljährlich, so wird auch dieses Jahr der Einzelhandel und das Handwerk wiederum zu einer großen Weihnachtswerbung starten. Die Vorbereitungen für diese bereits traditionell gewordene Werbung sind nun so weit gediehen, daß jetzt bereits an die Durchführung selbst gedacht werden kann.

Hierzu schreibt man von ausländischer Stelle: „Anzeigen und Schaufenster waren schon immer die Hauptpfeiler unserer Weihnachtswerbung. Sie sind es auch in diesem Jahre.“

Doch die Schaufenster sind mit dem Einbruch der Dunkelheit unwirksam. Deshalb ist die Anzeige in diesem Jahre besonders wichtig!

Die Werbewirkung der Anzeige hat nicht nur nicht eine Bekräftigung erfahren, sondern ihr Wert ist noch gestiegen. Die

Zeitung wird heute von jedem aufmerksam von Anfang bis Ende gelesen; Nachrichten wie Angebote sind dem Leser dabei gleich wichtig. Aus diesem Grunde wird in diesem Jahr eine größere Anzahl von Anzeigenvorschlägen für Gemeinschafts-, Sammel- und Einzelwerbung zur Verfügung gestellt.“

Dieser Hinweis auf die besondere Bedeutung und Werbewirksamkeit der Zeitungsanzeige ist so bemerkenswert und einleuchtend, daß sich weitere Worte hierzu erübrigen. Auf alle Fälle zeigen auch dieses Jahr der Einzelhandel und das Handwerk ihren Willen, trotz der Kriegszeit erst recht leistungsfähig und unternehmungsfreudig zu bleiben. Der Erfolg wird denn auch nicht ausbleiben!

Erweiterung der Rundfunkgebührenbefreiung

Am Hinblick auf die gegenwärtig erhöhte Bedeutung des Rundfunks hat der Reichspostminister die Rundfunkstellen vermehrt, damit bei der Befreiung von der Rundfunkgebühr kinderreiche Familien sowie die minderbemittelte Bevölkerung ländlicher Bezirke, vor allem aber auch die Angehörigen der zum Wehrdienst Einberufenen in härterem Maße als bisher berücksichtigt werden können. Der Reichsarbeitsminister hat deshalb neue Bestimmungen über die Befreiung von der Rundfunkgebühr erlassen. Kinderreiche Volksgenossen können von der Zahlung befreit werden, wenn ihr Einkommen bei Familien mit drei oder vier Kindern den dreifachen Betrag des Richtsatzes der allgemeinen Fürsorge, bei größeren Familien den vierfachen Betrag nicht übersteigt. Von der Zahlung der Rundfunkgebühr können ferner Volksgenossen befreit werden, deren monatliches Einkommen bestimmte Beträge nicht übersteigt und zwar beim Haushaltsvorstand oder Alleinstehenden in den verschiedenen Ortsklassen 48—54 RM. Hierzu sind die Zuschläge für die weiteren Haushaltsangehörigen zu berücksichtigen. Für Empfänger von Familienunterhalt gilt eine höhere Einkommensgrenze. Sie können von der Rundfunkgebühr befreit werden, wenn das monatliche Einkommen der Ehefrau des Einberufenen 100 RM. und sonstiger Angehöriger als Haushaltsvorstand oder Alleinlebender 60 RM. nicht übersteigt. Zu diesen Beträgen treten die Zuschläge für weitere Haushaltsangehörige. Die Ausgabensätze für Rente dürfen von dem Einkommen nicht abgezogen werden, dagegen bleiben die laufenden Kinderbeihilfen an kinderreiche Familien außer Anschlag. Wenn eine besonders begründete wirtschaftliche Notlage vorliegt, können von der Rundfunkgebühr auch Volksgenossen befreit werden, deren Einkommen die genannten Einkommensgrenzen um nicht mehr als 15 Prozent übersteigt.

Schulden müssen bezahlt werden!

Infolge der Kriegserhältnisse sind gewisse Forderungen und Beschränkungen der Zwangsvollstreckung verfügt worden. In einem Aufsatz im „Deutschen Recht“ weist Oberlandesgerichtsrat Fehner jedoch darauf hin, daß grundsätzlich die Richterfüllung oder Zuständigkeitsregel einer Verbindlichkeit auch jetzt die durch Gesetz oder Vertrag vorgesehenen Rechtsfolgen nach sich zieht. Auch die Verordnung über die Bewilligung von Zahlungsstillschließungen hat es abgelehnt, die Fälligkeit der Verbindlichkeiten als solche aufzuheben oder hinauszuschieben oder gar besondere Vorschriften über die Umgehung der Vertragsbeziehungen zu treffen. Der Schuldner soll leisten, was er schuldig ist. Es mag sein, daß in einzelnen Fällen Sonderregelungen zweckmäßig sind, die dann zu gegebener Zeit getroffen werden. An dem Grundsatz aber, daß es Pflicht des Schuldners ist, seine Verbindlichkeiten ordnungsmäßig zu erfüllen, wird sich schwerlich etwas ändern. Das ist vor allem deshalb berechtigt und notwendig, weil dieser Krieg voraussichtlich mehr als jeder frühere auf wirtschaftlichem Gebiete assoziieren wird. Um ihn erfolgreich zu bestehen, muß die Wirtschaft gesund sein. Dies sei nur dann möglich, wenn der Waren- und Zahlungsverkehr reibungslos läuft. Aus diesem Grunde sind auch die für die ersten Kriegsmomente getroffenen Beschränkungen der Zwangsvollstreckung bereits wieder etwas gelockert worden.

— Kinder bis zu 14 Jahren erhalten Kakaopulver. Für die Zeit bis zum 19. November 1939 erhalten Kinder bis zu 14 Jahren 82,5 Gramm Kakaopulver, Schokoladepulver oder kakao-pulverhaltige Mischungen. Die Ausgabe erfolgt ab sofort auf den Abschnitt 4 der Reichsrationkarte für Kinder bis zu 6 Jahren und für Kinder von 6 bis 14 Jahren.

Postpalettdienst aus den Vereinigten Staaten von Amerika. Die Postverwaltung der Vereinigten Staaten von Amerika hat telegraphisch mitgeteilt, daß der Postpalettdienst aus den Vereinigten Staaten von Amerika nach Deutschland bis auf weiteres wegen Störungen während der Seefahrt eingestellt worden ist.

— Gewichte und Preise für Kleingebäck. Im Getreidewirtschaftsverband Württemberg sind nunmehr endgültig für Kleingebäck folgende Preise festgesetzt: Wassermare 48 Gramm 3 Pfg., 25 Gramm 1 1/2 Pfg., Milchware 46 Gramm 4 Pfg. Beim Verkauf kann der Preis, sobald sich bei der Berechnung des Gesamtbetrages ein halber Reichspennig ergibt, auf den vollen Pfennigbetrag nach oben aufgerundet werden.

— Reifenskarte eingeführt. Die Reichsstelle für Kraftfahr- und Kesselbau hat angeordnet, daß für alle Kraftfahrzeuge, die zum weiteren Verkehr zugelassen sind, bis spätestens Ende dieses Monats eine Reifenskarte auszustellen ist. Die Reifensarten werden durch die für den Wohnort oder händigen Aufenthaltsort des Kraftfahrzeughalters zuständige Stadt- oder Amtsverwaltung ausgestellt. Die Reifenskarte ist für jedes Fahrzeug und zwar für Motorfahrzeug und Anhänger getrennt zu führen. Die Karte gilt nur für die Dauer der Verkehrsberechtigung des Fahrzeuges. Die Karte muß, ebenso wie die übrigen Taschenscheine, zwecks Kontrollmöglichkeit stets beim Fahrzeug selbst greifbar sein.

— Jetzt Heu abliefern! Sämtliche Großmärkte notieren seit Anfang dieses Monats die von der H. der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft festgesetzten Höchstpreise für Heu und Stroh. Mit einer Erhöhung der Preise für die Ernte 1939 ist also nicht mehr zu rechnen. Durch die verzögerten Herbstbestellungen und die verspätete Hofstrahnernte haben in letzter Zeit die Heuablieferungen merklich gekostet. Der Bedarf an Heu ist jedoch sehr groß. Jeder Bauer und Landwirt muß nun umgehend seine Heuorräte überprüfen und die Mengen zur Ablieferung bringen, die er nicht dringend für den eigenen Viehbestand benötigt. Je früher man abliefern, desto weniger Gewichtsverlust hat man zu tragen.

Goldene Hochzeit

Neuwiler. Der von hier stammende, in Sindelfingen wohnende Schneidermeister Gg. Friedrich Heller, feierte mit seiner Frau Christiane geb. Schaber das goldene Ehejubiläum.

Die Tochter Emilie Burger geb. Heller beging gleichzeitig die Silberne Hochzeit.

Letzte Nachrichten

Massenkundgebung in Bombay gegen den englischen Krieg Proteststreik beschlossen

DNB, Moskau, 16. Nov. Wie aus Bombay gemeldet wird, wurde dort auf einer Massendemonstration, an der 90 000 Teilnehmer teilnahmen, ein einstündiger Proteststreik gegen den Krieg beschlossen, in den England Indien gegen seinen Willen hineinreichern will.

Die Folgen der britischen Seeräubermethoden

In Niederländisch-Indien häufen sich die Exportschwierigkeiten

DNB, Amsterdam, 16. Nov. Wie der in Medan (Niederländisch-Indien) erscheinende „Delhi Courant“ mitteilt, besteht in Belawan noch immer fast keine Gelegenheit, an Ausfuhrgüter nach Europa zu verschicken. Nur Waren, die an die niederländische Regierung adressiert sind, finden von Zeit zu Zeit auf niederländischen Schiffen noch Raum. Die Posthäuser seien überfüllt. Die Lage sei so kritisch, daß die Unternehmungen ihre Erzeugnisse selbst einlagern müssen und sie erst dann in die Hafenstädte versenden können, wenn tatsächlich eine Möglichkeit zur Verschiffung besteht. Aber auch die Lagerhäuser der Plantagenunternehmungen seien bereits bis unter das Dach gefüllt. Die einzige Ausfuhrmöglichkeit, die gut imstande sei, sei der Verkehr mit den Vereinigten Staaten. Man versuche aber auch, die Ausfuhr nach Südamerika und nach Australien zu beleben.

Eine neue Hinterlist britischer Seekriegsführung

Wechsel der Schiffstarnung zur Anlockung und Verlenkung von U-Booten

DNB, New York, 16. Nov. Das neueste Beispiel hinterlistiger britischer Methoden liefert der britische Dampfer „Comeronia“, der mit 93 Fahrjahren, darunter 31 Amerikanern, aus England kommend, in New York eintraf. Der mit einem dreijährigen und einem sechszehnjährigen Geschwisterpaar besetzte Handelsdampfer, der auf seiner letzten Reise noch kriegsschiffähnlich gezeichnet war, hatte diesmal ein neues Farbkleid angelegt. Der Associated Press zufolge erklärte ein Mannschaftsmitglied bei der Ankunft, daß die Tarnung geändert wurde, um die britische Identität des Schiffes zu verbergen. Die neue Tarnung lasse die U-Boote an die Oberfläche, um festzustellen, ob die „Comeronia“ neutral sei oder nicht, und dann, so erklärte das Mannschaftsmitglied mitleidlich, „können wir dem U-Boot Saures“ geben.

Wie „New York Herald Tribune“ mitteilt, hatte der britische Passagierdampfer „Maurethania“ mit einem Hundertschüler das größte Geschwisterpaar aller christlichen Handelsschiffe, die seit Kriegsausbruch New York bisher anliefen.

Zur Ölbrandkatastrophe in Venezuela

Siedlerstadt Lagunillas in Flammen — Auch der Maracaibo-See brennt — Heber 500 Tote?

Maracaibo, 15. Nov. Zu einer Stundkatastrophe bei der venezolanischen Stadt Lagunillas, in der Nähe der Petroleumfelder, wurden noch folgende Einzelheiten bekannt: Das Großfeuer ist am Dienstag ausgebrochen. In allen Teilen der Ortschaft lodern die Flammen empor. Hunderte von Personen haben bereits den Tod gefunden. Die Zahl der Todesopfer wird gegenwärtig auf über 500 geschätzt. Mehr als 3000 Männer, Frauen und Kinder befanden sich in der am Rande des Oelfeldes erbauten Siedlerstadt, als diese von dem Flammenschiffel heimgesucht wurde.

Höhe und Fahren mit Feuerwehrt und Hilfsmannschaften wurden sofort zu der 40 Meilen südlich von Maracaibo gelegenen Stadt entsandt. Das Feuer hat den von einer dicken Dampfschicht bedeckten Maracaibo-See in ein köhlisches Flammenmeer verwandelt. Etwas 300 Wohnhütten, die unmittelbar am Ufer gelegen sind, waren sofort von den Flammen eingehüllt. Das Feuer ist dadurch ausgebrochen, daß eine Gasolinlampe in der Caracas-Bar der kleinen Stadt Feuer gefangen hatte. Eine Brücke, die die Inselstadt mit dem Festland verbindet und die sich auf der Rückseite der Lagune befindet, wogte sich das Feuer gerade jetzt auszudehnen droht, wird wahrscheinlich den Flammen auch noch zum Opfer fallen. Damit würde die letzte Hilfsmöglichkeit von außen her für die Stadt vernichtet werden. In Caracas hat Staatspräsident Alcazar eine dreitägige Trauer angeordnet. Sämtliche Gebäude der Hauptstadt haben Halbmaß geflaggt.

Württemberg

Bedarfsdeckung durch die Reichskleiderkarte

Stuttgart, 15. Nov. Das Bezirkswirtschaftsamt V teilt mit: Durch die neue Reichskleiderkarte sind einige Artikel, die bisher bezugslos waren, so: Gummi- oder Staubmäntel, Strampsen, Wästenhalter, Strumpfhaltergürtel, Hüfthalter und Korsetts der Kartenspflicht unterworfen. Der freie Verkauf dieser Artikel ist mit sofortiger Wirkung einzustellen. Bei dringendem Bedarf stellen die Wirtschaftsämter bis zur Ausgabe der Kleiderkarte Bezugscheine für alle kartenspflichtigen Artikel unter Anrechnung auf die Kleiderkarte aus.

Stuttgart, 15. Nov. (Kriegsgefangene Kellereinsätze.) In den letzten Wochen sind in Stuttgart in verschiedenen Stadtteilen Kellereinsätze verübt worden, bei denen Eier und andere Kellervorräte gestohlen worden sind. Als Täter ist der einschlägig vorbestrafte, 29 Jahre alte ledige Adolf Eminger von Stuttgart ermittelt und festgenommen worden. Er hat insgesamt 40 derartige Einbruchsdiebstähle eingestanden. Die Beute hatte einen Wert von zusammen etwa 2000 Mark.

Ehlingen, 15. Nov. (Schuhtauschstelle.) Oberbürgermeister Dr. Klüber hat gemeinsam mit der NS-Frauenenschaft einen Gedanken verwirklicht, der allgemein begrüßt und Nachahmung im ganzen Lande finden wird. In Ehlingen ist nämlich eine Kinderschuhtauschstelle eröffnet worden, in der gut erhaltene Kinderschuhe abgeliefert werden. Kinder, die Schuhe benötigen, kommen in die Austauschstelle der NS-Frauenchaft in der Weberstraße und können dort die Schuhe anprobieren und mitnehmen. Wenn Kinder aus ihren Schuhen herausgewachsen sind, können gegen Abgabe der zu klein gewordenen Schuhe passende größere eingetauscht werden.

Wahingen-Enz, 15. Nov. (Im 100. Lebensjahr gestorben.) Im Alter von 99 1/2 Jahren starb am Sonntag die Schlossermeisterswitwe Friederike Hohl infolge Altersschwäche. Bis in ihr hohes Alter ist sie von ernsteren Krankheiten verschont geblieben und erst in der allerletzten Zeit zeigte es sich, daß sie ihr hundertstes Lebensjahr nicht mehr vollenden werde.

Heilbronn, 15. Nov. (S. H. half bei der Zuder- rüben ernte.) Am letzten Sonntag zogen Trupps der Heilbronner S. H. aus Land hinaus, um bei der Zuder- rüben ernte zu helfen. Ihr Einsatz erfolgte bei Bauern auf den Markungen Heilbronn, Bödingen und Horkheim.

Dedenwaldstetten, Kr. Münstingen, 15. Nov. (Nächt- licher Brand.) Hier ging abends das Lastauto einer Mühle, das auf der Straße abgestellt war, in Flammen auf. Durch Funkenflug fing ein benachbarter Strohhäufen Feuer, von dem ein Teil ebenfalls verbrannte. Die Feuer- wehr war alsbald zur Stelle und beseitigte jede weitere Gefahr.

Sigmaringen, 15. Nov. (Vermißter zurück- gefahren.) Der als vermißt gemeldete Ruhestandsbeamte, um dessen Schicksal man in großer Sorge war, ist nach mehrtägiger Abwesenheit wohlbekannt nach Hause zurück- gefahren.

Ulm, 15. Nov. (Höheres Sammelergebnis.) Das jetzt vorliegende Sammelergebnis des zweiten Opfer- sonntags ist mit insgesamt 17 267 Mark um 10 v. H. höher als das Ergebnis des ersten Opfersonntags.

Saulgau, 15. Nov. (Sturz von der Treppe.) Schon wieder ist in Saulgau, innerhalb kürzester Zeit zum dritten Mal, ein schwerer Sturz über die Haustreppe erfolgt. Diesmal verunglückte Frau Franziska Manz. Mit erheblichen Kopfverletzungen und einem gebrochenen Arm mußte sie ins Krankenhaus verbracht werden.

Mannheim, 15. Nov. (Knabe überfahren.) Am Montagmorgen wurde ein acht Jahre alter Knabe von einem Personenkraftwagen überfahren. Er erlitt vermut- lich innere Verletzungen und fand Aufnahme in einem Krankenhaus.

Memmingen, 15. Nov. (Brand.) Am Montagfrüh ent- stand in der Kaffeerösterei auf der Engelsburg aus unbe- kannter Ursache ein Brand. Mit vier Schlauchleitungen ver- mochte die rasch herbeigeholte Memminger Feuerwehr des gefährlichen Feuers bald Herr zu werden.

Reisingenstadt, Kr. Sigmaringen, 15. Nov. (Ein Auge verloren.) Frau Maria Hink, eine fleißige und für ihre Familie treubeforgte Mutter, erlitt beim Holzmachen einen bedauerlichen Unfall dadurch, daß ihr ein Splitter ins linke Auge drang. Die Frau mußte sofort in die Augenklinik nach Tübingen verbracht werden. Dort erwies sich die Ver- letzung als so schwer, daß das Auge entfernt werden mußte.

Leonberg, 15. Nov. (Folgen schwerer Zusam- menstoß.) Beim Ueberholen eines Pferdefuhrwerks kam es Montagfrüh in der Nähe der Einfahrt zur Reichsauto- bahn bei Münstingen infolge des herrschenden Nebels zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einem Lastzug der Reichsbahn und einem entgegenkommenden Kraftwagen der Reichspost. Acht Personen erlitten teils schwere, teils lei- chtere Verletzungen.

Waiblingen, 15. Nov. (Führerloser Kraft- wagen.) In der Grabenstraße setzte sich am Montagnach- mittag ein Personenkraftwagen plötzlich selbständig in Bewegung und fuhr rückwärts in die Langestraße hinein. Ein mit einem 14 Monate alten Kind besetzter Kinder- wagen wurde von dem führerlosen Kraftwagen gegen ein Fahrrad gedrückt, wobei das Kind schwere Verletzungen er- litt. Die Mutter des Kindes entging nur durch einen raschen Sprung zur Seite dem gleichen Schicksal. Ein weiteres vier Jahre altes Kind, das auf die Seite geschleudert wurde, kam mit leichteren Verletzungen davon. Ferner wurde ein großes Schaufenster beschädigt.

Karlruhe, 15. Nov. (Erntelindergärten ge- schlossen.) In diesem Jahre wurden in zehn badischen Gemeinden insgesamt 300 Kinder durch die NSB in Ernte- lindergärten betreut. Durch diese Unterbringung der Kin- der wurde die Landfrau wesentlich entlastet. Man hofft, daß im kommenden Jahre weitere Gemeinden diesem Bei- spiel folgen und durch Errichtung von Erntelindergärten ihren Teil zu dieser Maßnahme beitragen werden, der von sozialpolitischer Bedeutung ist.

Mannheim, 15. Nov. (Neue Lichtreunde.) 84 Wohnungsinhaber wurden wegen nicht genügender Ver- dunkelung ihrer Wohnungen gebührenpflichtig verwahrt bzw. angezeigt.

Forstheim, 15. Nov. (Flüssiges Eisen als Brandursache.) In einer Mädchenkammer in der Adolf-Hitler-Straße wurde starker Rauch bemerkt. Der Fußboden der Kammer war etwas angekohlt und die Holstermasse an der Wand in Brand geraten. Die Ursache war flüssiges Eisen, das beim Schweißen eines Heizrohrs in die Fugen des Fußbodens geraten war. Der Gebäudeschaden beträgt hundert Mark.

Bretten, 15. Nov. (Tödlicher Unfall.) Am Sonn- tag ereignete sich kurz vor der Einfahrt zum Bahnhof Bret- ten ein Unfall. Ein Heizer fiel von der Lokomotive, wobei ihm ein Fuß abgefahren wurde. Trotz der alsbaldigen Hilfe, die dem Schwerverletzten zuteil wurde, starb der Ver- unglückte am Montagfrüh im Krankenhaus Bretten. Der aus Mannheim stammende Verstorbene hinterläßt Frau und Kind.

ihm ein Fuß abgefahren wurde. Trotz der alsbaldigen Hilfe, die dem Schwerverletzten zuteil wurde, starb der Ver- unglückte am Montagfrüh im Krankenhaus Bretten. Der aus Mannheim stammende Verstorbene hinterläßt Frau und Kind.

Höppfingen (Landkreis Buchen), 15. Nov. (Ehren- patenschaft.) NS- Reichskriegsopferführer Oberlind- ober hat die Ehrenpatenschaft für das zehnte Kind von Konrad Haub übernommen.

Hohloch bei Offenburg, 15. Nov. (Tod auf den Schienen.) Der Eisenbahnbeamte Theodor Ritterst von hier wurde am Sonntagabend, als er nach Feierabend im Begriff war, den Rangierbahnhof Offenburg zu verlassen, von einem Zug erlitt und auf der Stelle getötet. Der Verunglückte hinterläßt Frau und vier Kinder.

Aus dem Ried, 15. Nov. (Schilfernte.) Große Schilf- wälder wachsen in den weiten Gebieten des Rieds und des Altrheins an Tümpeln, Bächen und Sümpfen, deren Ernte jetzt beginnt. Schilf ist ein wichtiger Rohstoff. Eine große Schilfgemeinde ist Pfungstadt bei Darmstadt. Die Schilf- ernte dauert mehrere Wochen.

Ludwigshafen a. Rh., 15. Nov. (Verkehrsunfall.) Der 60jährige Franz Rende wurde nachts durch eine Stra- ßenbahn angefahren und so schwer verletzt, daß er auf dem Weg nach dem Krankenhaus starb.

Donaueschingen, 15. Nov. (Kind ertrunken.) In Hammereisenbach stürzte der sieben Jahre alte Knabe des Landwirts Willmann beim Spielen von einem Brückensteg in den Eisenbach und wurde von den Fluten fortgerissen. Trotz eifriger Suchens hat man bisher die Leiche des Knaben nicht gefunden.

Gestorbene: Marie Bühler Witwe geb. Bachmann, Bald- dorf (gest. in Forstheim); Eva Maria Kint geb. Bäuerle, Neuwiler; Eugen Schifer, Freudenstadt; Katharine Frey, 74 J., Heselbach; Geheimer Oskar Hammer, Forst (gestorben in Luzern).

Druck und Verlag des „Gesellschafters“: G. W. Jaiser, Inhaber Karl Jaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlang; Verantwortl. Anzeigenleiter: Oskar Rösch, sämtliche in Nagold. Kurzzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Ämtliche Bekanntmachungen Zuteilung von Eiern

Jeder Versorgungsberechtigte erhält auf den Abschnitt 2 46 der Nährmittelliste bis 19. Nov. 1939 ein Ei zuteilt. Calw, den 15. Nov. 1939. 205 Der Landrat: J. A. Haas, Assessor.

Reichs-Kleiderkarte

Die Reichs-Kleiderkarten sind noch nicht eingegangen. So- bald dieselben eingetroffen sind, erfolgt eine weitere Bekannt- machung. 205 Calw, 15. November 1939. Der Landrat: J. A. Haas, Assessor.



Familien- Fach- Wand- und Abreiß- Kalender

in grosser Auswahl in der Buchhdlg. Zaiser, Nagold NB. Bitte beachten Sie die Aus- stellung im Schrankkasten

Für die Verdunklung Leuchtknöpfe für Damen u. Herren Stück RM -50 bei Berg & Schmid

Sorben erziehen die fünf farbigte Doppelfarte: Der Westraum mit Westwall und Maginot-Linie (Verfestigungs- und Luftverteidigungslinie)

Das neue Europa mit den wichtigsten Flotten- und Luftstützpunkten der außerdeut- sch. Großmächte und eine Nebenkarte:

Der vorderasiatische Raum als wirtschaftlich. Kampfgebiet

Zusammen für M. 1.50 vorrätig bei Buchhandlung Jaiser, Nagold

Am Montag, den 19. Nov. 1939 wurde auf der Straße von Wötlingen über Calw-Wild- bera - Nagold - Horb a. N. ein Ersatzrad eines PKW., Reifen Größe 4,75x17 1776

verloren. Nachsicht des Finders erbeten an H. Frisch, Verw.-Assistent, in Horb a. N., Zwingenstr. 270 gegen Belohnung.

Baumschützer Baumkrautzer Baumscheren preiswert bei Berg & Schmid

Ämtliche Damen-Jahrpläne Ausgabe vom 30. Oktober zu 20 Pfg. vorrätig in der Buchhdlg. Zaiser Nagold

Feldpost-Schachteln in 7 Größen vorrätig bei G. W. Jaiser, Nagold.

Teinacher Gold. Reichhaltig-Auswahl aus dem best. und feinst. hiesigen Erzgang. Gehalt und beherrschend. Versand erhaltlich. Prospekte durch die Mineralbrunnen AG, Bad Überlingen

Nagold, den 16. Nov. 1939 Todes-Anzeige Unsere liebe Schwester und Schwägerin Christiane Schwarz wurde nach kurzer Krankheit im Alter von 79 Jahren zur ersehnten Ruhe eingehen. In schmerzlicher Trauer: Christian Schwarz, Gustav Schwarz, Luise Hyger, geb. Schwarz, Gottlieb Schwarz, Wwe., geb. Walz. Beerdigung Samstag mittag 1 Uhr Trauerhaus Langestr. 20

Emmingen Hochzeits-Einladung Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am 1741 Samstag, den 18. November 1939 im Gasthaus zur „Linde“ in Emmingen stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen. Wilhelm Walter, Bahnarbeiter Sohn des Johannes Walter, Bahnwärter Berta Reng Tochter des Christian Reng, Metzger Kirchliche Trauung um 13 Uhr Wir bitten, dies samt jeder besond. Einladung entgegenzunehmen

Tonfilm-Theater Nagold Nur Freitag 20 Uhr Der Favorit der Kaiserin Ein spannender Großfilm aus galanter Zeit und Sie werden auch begeistert sein. Beiprogramm: „Im Wald und auf der Heide“ Ein verhängnisvolles Ereignis. 378

Freudenstadt Gebrauchte, gut erhaltene 1777 Kisten kauft laufend in größeren und kleineren Partien. Pino A.-G. Freudenstadt. Tel. 741 Auf Wunsch können die Kisten abgeholt werden.



Herr Gründlich will um jeden Preis für Qualität auch den Beweis. In diesem Falle prüft er sie, wie man bemerkt, „per Hundevieh.“

Es ist ganz verständlich, daß der Herr auch auf die gute Tragfähigkeit seiner Kleidung Gewicht legt. Dieser Punkt wird von uns ganz besonders berücksichtigt. Neben der tadellosen Paßform sind es Stoff und Verarbeitung, die an unserer Kleidung so ge- schätzt werden.

Ulster-Paletot die kleidsame Form in ruhigen und bedeckten Farben 34.- 54.- 65.- 78.- und höher

Zinser Herrenberg

Der Weg zu Zinser immer lohnt - auch wenn man etwas weiter wohnt!



Umgang mit den „100 Punkten“

Die erwartete Neuregelung des Bezuges von Textilwaren tritt ab 15. November in Kraft. Von diesem Zeitpunkt ab werden die sogenannten Reichskleiderkarten ausgegeben. Damit tritt für den größten Teil der Textilbezugnisse das bisherige Bezugssystem außer Kraft. Die Beibehaltung des Bezugssystems hätte dazu führen können, daß mehr Bezugsscheine ausgegeben, als Textilwaren erzeugt wurden. Dann wäre aber aus der bisherigen Knappheit der Versorgung eines Tages die bare Unmöglichkeit geworden, den Bedarf überhaupt zu decken. Das dürfte unter keinen Umständen eintreten.

Deshalb muß jeder Deutsche als Einführung in den Umgang mit der Reichskleiderkarte und ihren 100 Punkten die wichtigsten Grundbegriffe unserer Textilversorgung im Krieg kennen. Im Jahre 1933 betrug die Textilversorgung Deutschlands zu etwa 95 v. H. auf ausländischen Rohstoffen. Das bedeutet, daß im Krieg eine Textilversorgung des deutschen Volkes von vornherein unmöglich gewesen wäre, d. h. daß wir überhaupt keinen Krieg hätten führen können. Durch die in sechs Jahren erfolgte Steigerung der Produktion von Kunstseide, Flachs und Zellwolle ist nun immerhin eine Basis geschaffen worden, die die allernotwendigste Versorgung der Zivilbevölkerung ermöglicht. Wir sind also auf die bei Kriegsausbruch vorhandenen Vorräte und auf die einheimische Spinnstoffproduktion angewiesen.

Auf der anderen Seite hat der Krieg selbstverständlich einen gesteigerten Bedarf der Wehrmacht zur Folge. Neben diesem Wehrmachtsbedarf muß ferner voll befriedigt werden der gesamte Sektor des technischen Bedarfs (beispielsweise Filtertücher, Silze, Förderbänder usw.). Es gibt fast kaum eine Industrie, in der nicht in irgendeiner Form Textilien benötigt werden. Oftmals sind es gemäß nur geringe Mengen, aber von dem Vorhandensein dieser geringen Mengen hängt sehr oft die Funktion des ganzen Betriebes ab. Dieser Bedarf muß also voll gedeckt werden. Das gleiche gilt selbstverständlich von dem Sektor des sanitären Bedarfs (Wäsche, Verbandsmittel usw. für Krankenhäuser und Lazarette). Unbedingt befriedigt werden müssen auch die Ansprüche des Exports. Denn jeder Export bedeutet die Ermöglichung eines Imports von noch kriegswichtigeren Stoffen.

Erst wenn dieser gesamte Bedarf voll befriedigt ist, kommt der Anspruch der Zivilbevölkerung zu ihrem Recht.

Wo bleibt das Bezugssystem?

Außerhalb der Regelung des Verbrauchs von Textilwaren durch die Reichskleiderkarte bleiben:

1. Mäntel, und zwar
 - a) bei Herren Sommer- und Wintermäntel;
 - b) bei Damen nur Wintermäntel;
2. Bett- und Hauswäsche aller Art;
3. Arbeits- und Berufsleistung.

Bei diesen Textilgruppen bleibt es bei der bisherigen Regelung durch Bezugsscheine. (Uebrigens auch bei Schuhen.) Mäntel werden im allgemeinen nur gegen Vorweisung des zu erwerbenden Exemplars, im Regelfall auch nur gegen Ablieferung desselben bewilligt. Nur in kinderreichen Familien werden die Kleidungsstücke bei Genehmigung eines neuen Mantels dem Antragsteller belassen, weil sie in diesen Familien ja noch praktisch weiter verwendet werden können.

Anträge auf Bett- und Hauswäsche haben in der nächsten Zeit kaum Aussicht auf Genehmigung. Es dürfte von diesen Waren in jedem Haushalt doch wohl ein Bestand vorhanden sein, der für eine gewisse Zeit wirkliche Notie nicht aufstreifen läßt. Die Versorgung dürfte sich im Laufe des Krieges allmählich bessern, da wir auf beträchtliche Einfuhren von Flachs aus Sowjetrußland und den Südstaaten rechnen dürfen. In der ersten Zeit bleibt die vorhandene Bett- und Hauswäsche daher im allgemeinen neu gegründeten Haushalten vorbehalten sowie für die Fälle von Familienzuwachs.

Arbeits- und Berufsleistung, die bisher bezugsfrei war, wird jetzt ebenfalls bezugsfähig. Neben diesen Erzeugnissen ist das Bezugssystemverfahren noch für Fälle vorgesehen, in denen ein Verbraucher durch höhere Gewalt in einen dringenden Notstand geraten ist, wie etwa durch einen Wohnungsbrand. In diesen Fällen können Bezugsscheine auch für Textilwaren gegeben werden, die sonst auf die Reichskleiderkarte erhältlich sind.

Der Sinn der Punktbewertung

Was ist nun das System der Reichskleiderkarte? Ihr wesentliches Merkmal sind die 100 Punkte. Von dem viergegliederten Blatt der Karte enthalten die zwei rechten Teile 100 Einzelabschnitte, die mit fortlaufenden Nummern und einem Datumsermerk „Gültig ab 1. 11. 1939“, „Gültig ab 1. 1. 1940“ usw. bis „Gültig ab 1. 8. 1940“ versehen sind. Der zweite mittlere Teil der Karte enthält ein Verzeichnis der Waren, die man auf die Reichskleiderkarte erhalten kann, wobei hinter jeder Ware ein entsprechender Punktwert steht, z. B. 1 Paar Handschuhe aus Spinnstoff = 5 Punkte, 1 Wäsche garnitur = 12 Punkte usw. Praktisch spielt sich also der Kauf jetzt so ab, daß man in irgendein beliebiges Geschäft der betreffenden Branche geht (wobei man keineswegs auf die eigene Stadt angewiesen ist, sondern auch in einem anderen Ort kaufen kann), hier die betreffende Ware verlangt, und wenn sie erhältlich ist, von seiner Karte die entsprechende Anzahl der Abschnitte abschneiden läßt. Das Verfahren ist also in der Praxis sehr einfach und gestattet dem Käufer jede Freiheit sowohl in der Wahl des Geschäftes als auch in der Wahl der Ware. Gegenüber dem Bezugssystem hat es aber den weiteren gewaltigen Vorteil, daß dadurch die Bedarfsdeckungsmöglichkeiten mit dem Verbrauch in Einklang gebracht werden können.

Wer erhält Reichskleiderkarten?

Wer erhält nun Reichskleiderkarten? Es erhält sie jeder Reichsdeutsche vom 1. Lebensjahr an. Nur Erstlinge erhalten keine Reichskleiderkarte. Ihr Wäschebedarf wird auf dem Wege des Bezugsscheins voll gedeckt. Für Kinder im 2. und 3. Lebensjahr ist eine Karte (stolz) mit 70 Punkten vorgesehen. Alle anderen Karten enthalten 100 Punkte, und zwar ist die Karte für Mädchen vom vollendeten 3. bis zum vollendeten 14. Lebensjahr blau, für Knaben in gleichem Alter grün. Die Karte für erwachsene Frauen rot und für erwachsene Männer gelb.

Die Handhabung der Kleiderkarten

Die Karten sind selbstverständlich nicht übertragbar. Sie gelten für ein ganzes Jahr bis zum 31. Oktober 1940. Damit niemand auf den Gedanken kommt, seine Kleiderkarte sofort voll auszulassen (das müßte natürlich jede Versorgung über den Hausvermerk) tragen die Abschnitte 1-30 das Datum „Gültig ab 1. 11. 1939“. Die Abschnitte 31-40 sind erst ab 1. 2. 1940 gültig, die Abschnitte 41-60 ab 1. 4. 1940, 61-80 ab 1. 6. 1940 und die Abschnitte 81-100 ab 1. 9. 1940. Damit ist

eine gleichmäßige Verteilung der Käufe über das Jahr hinweg gesichert. Man wird es allerdings häufig vorfinden, daß jemand schon jetzt ein Kleidungsstück kaufen will, etwa einen Anzug oder ein Kostüm, für das die Punktzahl von 100 Punkten, die ab 1. 11. 1939 gültig sind, nicht ausreicht, da für einen Anzug 60 und für ein Kostüm 45 Punkte erforderlich sind. Für diese Fälle ist die Möglichkeit des Vorkaufs vorhanden, indem nämlich der untere Teil der Abschnitte noch einmal mit einer starken Zwischenlinie umrandet ist.

Diese umrandeten Abschnitte umfassen bei den Herren 50 Einzelabschnitte und bei den Damen 50. Der Ankauf eines größeren Kleidungsstückes ist also bereits jetzt möglich, wobei dem Betroffenen dann immer noch eine gewisse Anzahl von Abschnitten für die einzelnen Gültigkeitstermine übrig bleibt. Diese Regelung läßt bereits erkennen, daß jeder einzelne sich sorgfältig überlegen muß, was er am notwendigsten braucht. Man muß immer bedenken, daß die Karte für ein ganzes Jahr ausreichen soll, und daß im Laufe eines Jahres viele unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten können, die plötzlich die Anschaffung eines Kleidungsstückes mit höherer Punktzahl unbedingt notwendig machen können. Jeder einzelne tut also gut daran, nicht sofort zu kaufen, resp. nur die unbedingt notwendigen Anschaffungen zu machen und sich nach Möglichkeit Reserven zu schaffen. Das ist nämlich durchaus möglich, denn die Abschnitte verlieren im Gegensatz zu den Lebensmittelkarten ihre Gültigkeit nicht. Man kann also, wenn man bis zum 1. März 1940 überhaupt nichts gekauft hat, auch dann noch die Abschnitte verwerten, die bereits am 1. November 1939 und am 1. Januar 1940 gültig wurden. Ja, auch am 31. Oktober 1940 sind noch alle Abschnitte der Kleiderkarte gültig. Diese Regelung ist noch in einer anderen Beziehung bedeutsam.

Strümpfe und Sonderzuweisungen

Gewisse Sonderregelungen müssen noch erwähnt werden. Für Strümpfe ist bei Damen vorgegeben als Regelbezug 4 Paar Strümpfe. Darüber hinaus können noch zwei weitere Paare gekauft werden; für diese beiden letzten muß aber die doppelte Punktzahl, d. h. 8 statt 4 Punkte gegeben werden. Für Herren ist der Regelbezug auf 3 Paar Strümpfe oder Socken festgesetzt, wobei ebenfalls die Möglichkeit besteht, zwei weitere Paare gegen Abgabe der doppelten Punktzahl zu erhalten. Beim Einkauf von Strümpfen muß daher neben der entsprechenden Zahl von Punktabschnitten noch ein besonderer auf der linken Seite der Kleiderkarte befindlicher Abschnitt abgegeben werden.

Diese linke Seite enthält außerdem noch eine Reihe von Abschnitten mit römischen Ziffern. Auf diese Abschnitte werden je nach Bekanntmachung besondere Textilien abgegeben werden, als erstes beispielsweise Nähmittel.

Warenwert der Abschnitte der Reichskleiderkarte für Männer

Warenwert	Abschnitte
1 Taschentuch	2
1 Paar lange oder K lange Strümpfe	4
1 Paar Socken	5
1 Paar Handschuhe aus Spinnstoff	5
1 Schal	7
1 Pullover oder Strickweste	30
1 Unterhose lang	20
1 Unterhose kurz	12
1 Unterjacke (Unterhemd)	15
1 Hemdhose oder kurze Garnitur	25
1 Polohemd mit kurzem Kermel	8
1 Taghemd (auch Oberhemd)	20
1 Kragen	3
1 Nachthemd	25
1 Schlafanzug	30
1 Anzug	60
Zutaten für 1 Anzug (falls Oberstoff vorhanden)	30
1 Hose	20
1 Weste	8
1 Sakko oder Jacke	32
1 Winterjoppe	40
1 kurze Oberhose (Shorts)	15
1 Windjacke oder Windbluse	25
1 Gummimantel oder Staubmantel	50
1 sonstiger Regenumantel	50
1 Badehose	10
1 Badeanzug	20
1 Bademantel	30
1 Trainingsanzug	25
1 Krawatte	3
100 Gramm Strickgarn	7

Warenwert der Abschnitte der Reichskleiderkarte für Frauen

Warenwert	Abschnitte
1 Taschentuch	1
1 Paar Strümpfe	4
1 Paar Socken	4
1 Paar Handschuhe aus Spinnstoff	5
1 Schal	7
1 Pullover oder Strickweste	25
1 Beinkleid (Schlüpfer) aus Wolle	10
1 Beinkleid (Schlüpfer) aus anderen Stoffen	8
1 Unterkleid	15
1 Unterrock	15
1 Taghemd oder Hemdhose	10
1 Wäsche garnitur (Hemden und Höschen) aus Wolle	20
1 Wäsche garnitur (Hemden u. Höschen) a. and. Stoffen	12
1 Hemden oder Höschen aus Wolstoff	10
1 Hemden oder Höschen aus anderen Stoffen	8
1 Polohemd mit kurzem Kermel	8
1 Trägerröhre	12
1 Kittelschürze	25
1 Regenrock	25
1 Schlafanzug	25
1 Nachthemd	18
1 Nachjacke	12
1 Bettjäckchen	12
1 Untertaile	6
1 Hüftenhalter	4
1 Strumpfhaltergürtel	4
1 Hüfthalter	8
1 Korsett	15
1 Wollkleid	40
1 sonstiges Kleid	30
1 Bluse	15
1 Rock	20
1 Jacke	25
1 Kostüm	45
Zutaten für 1 Kostüm (falls Oberstoff vorhanden)	21
1 Windjacke oder Windbluse	25
1 Mantel aus kunstveredelterm Velourstoff	25
1 Gummi- oder Staubmantel	25
1 sonstiger Regenumantel oder Sommermantel	25
1 Badeanzug	18
1 Bademantel	30
1 Trainingsanzug	25
1 Meter Wollstoff bis 94 Zentimeter breit	14
1 Meter Wollstoff über 94 Zentimeter breit	18
1 Meter anderer Stoff bis 94 Zentimeter breit	8
1 Meter anderer Stoff über 94 Zentimeter breit	11
100 Gramm Strickgarn	7

Einige Sonderregelungen

Ergänzend sei noch auf folgende Regelungen hingewiesen: 1. HJ- und BdM-Kleidung wird in Zukunft nicht mehr zulässig abgegeben, sondern nur auf Karten gegen Anrechnung; 2. Trauerkleidung gibt es wie bisher; 3. Hüte sind frei; 4. Schuhe gehören nicht auf Kleiderkarte, für sie gibt es weiter Bezugsscheine; 5. für Handwerk und Näherinnen usw. erfolgen gesonderte Anweisungen; auch der Einzelhandel erhält besondere Anweisungen; 6. Naturseide bleibt frei.

Bei der Prüfung der einzelnen Bestimmungen, die für die Reichskleiderkarte Geltung haben, findet man eine starke Berücksichtigung der sozialen Gesichtspunkte. Neben der selbstverständlichen Bevorzugung des Textilbedarfes der Wehrmacht, sind es vor allem die Arbeiter, deren Berufsleistungsbedarf unter allen Umständen gedeckt wird. Gerade die Männer also, die an wichtiger Stelle der inneren Front stehen, werden, auch nach die zahlreichen Paare, die jetzt eine Ehe eingehen, dürfen bei Berufswechsel, die jeweils benötigte Kleidung erhalten. Jeder sein, Bezugsscheine für alle Wäschegegenstände zu erhalten, die für die Einrichtung ihres Haushaltes notwendig sind und ebenso werden auch die neugeborenen Erdenbürger keinen Mangel an Windeln, Hemden und ähnlichen Dingen zu leiden haben.

Alle Hausfrauen aber tragen nun eine erhöhte Verantwortung. Kleider- und Wäschevorschriften müssen genau durchgesehen werden. Hier und dort finden sich Stiche, aus denen durch Umarbeitung oder Ausbesserung Brauchbares geschaffen werden kann. Nichts darf jetzt verloren gehen. Wer es sich früher leisten konnte, zerfissene Socken oder Strümpfe oder auch Hemden einfach wegzumwerfen, wird sich jetzt umstellen müssen. Millionen von Volksgenossen konnten sich das auch früher nicht leisten, und was dem einen recht ist, ist dem andern billig.

Bei sparsamstem Haushalten, beim Bergleiste auf alles, was nicht unbedingt lebensnotwendig im strengsten Sinne des Wortes ist und bei der reiflichen Bewertung aller vorhandenen Bestände, wird jeder mit der ihm zugeteilten Menge an Textilwaren auskommen. Nicht genug gewarnt werden kann vor jedem überflüssigen Einkauf!

Hermann Görings Mahnung

Nehme sich keiner aus!

NSK. Nicht alle können Beamte oder Angehörige von Dienststellen — hauptsächlich oder ehrenamtlich — sein. Doch, wenn Hermann Göring sagt: „Der Beamte und Angestellte ist für das Volk da und nicht das Volk für ihn“, so sollen und können es sich ausnahmslos auch alle anderen Volksgenossen hinter die Ohren schreiben. Denn wer fände nicht im tiefsten und dunkelsten Winkel seines Herzens bei ganz gerechter Selbstprüfung noch einige Fälle von ungerechter Keihsbarkeit, von übermäßiger Empfindlichkeit, von unzeitgemäßen Ansprüchen oder mangelndem Entgegenkommen? Kehre jeder vor seiner Tür, ganz rein wird es wohl vor keiner sein!

Der eine ärgert sich über seinen Kaufmann oder Handwerker, der andere über seinen Kunden, beide über die Männer von der Bezugshelmsstelle und diese wieder ihrerseits über Kaufmann und Handwerker — es ist ein ewiger Kreislauf im Alltag des Lebens. Denn irgendwo an der Peripherie dieses Kreises haben wir auch unseren Platz, denn wir kommen auch mit anderen Volksgenossen geschäftlich und dienstlich zusammen, und immer ist so ein Zusammenreffen ein Verhältnis der doppelten beiderseitigen Erwartung: von nun ab erwartet jeder von uns, daß wir uns Hermann Görings Mahnung zu Herzen genommen haben, daß wir verhältnismäßig zuvorkommend, hilfsbereit und bescheiden sind, und wir erwarten es von unserem Gegenüber. Und wahrheitsgemäß, wenn wir nicht streng mit uns selber ins Gericht gehen, sind wir geneigt, bei der nächsten leise auftommenden Mißstimmung dem anderen ins Gesicht zu schleudern: „Man sollte Ihnen den Göring-Ausruf um die Ohren schlagen, Herr!“, es sei denn, der andere ist schneller mit der Zunge und kommt uns mit der gleichen liebenswürdigen Zumutung zuvor.

Es geht also uns alle an, und wir alle fühlen uns getroffen. Nur eines ist wichtig, daß wir unsere Konsequenzen

daraus ziehen. Was müssen wir uns doch vor uns selber und noch mehr vor unseren Soldaten an der Front schämen, wenn der vielbeschäftigte Generalfeldmarschall nach knapp zehn Wochen Krieg, in dem es weiß Gott entscheidend auf die innere Haltung der Volksgemeinschaft ankommt, eine solche Mahnung an uns richten muß! Nehme sich keiner aus! Vielleicht hat gerade er den Anlaß zu einer an sich kleinen Beschwerde gegeben, die neben vielen anderen auf Görings Tisch gelandet ist!

Wo hier die besonderen Pflichten gerade für den wirklichen Nationalsozialisten liegen, ist klar. Wir sind immer stolz darauf gewesen, daß die NSDAP eine Erziehungsgemeinschaft aus Freiwilligkeit ist. Heute haben wir die prächtige Gelegenheit, als Parteigenossen nicht nur selber Vorbild zu sein, sondern auch den Nachweis unseres Rechtes zur Erziehung anderer Volksgenossen zu bringen. Es genügt eben nicht, selber kein Querkulant zu sein, sondern es ist notwendig, sich so zu führen und die eigene Dinge so zu handhaben, daß auch kein anderer darüber zum Querkulanten werden kann!

Die Unerschütterlichkeit unserer inneren Front, die uns dem Gegner so überlegen macht, ist ja kein Zufall und ist uns nicht in den Schoß gefallen. Sie ist hart erarbeitet worden und kann nur durch harte und sorgfältige Selbstdisziplin intakt gehalten werden. Darüber muß sich jeder Volksgenosse klar sein. Je besser er das meistert, desto mehr kann er für sich in Anspruch nehmen, für so ernst und wichtig genommen zu werden, wie er gern möchte. Wir wissen genau, daß in jedes Deutschen Herzen der glühende Ehrgeiz lebt, irgendwo und irgendwie zu des Reiches Ehrebeit beizutragen. Hier, im grauen und nüchternen Alltag, fängt die Erfüllung dieses Wunsches an.

Hermann Göring hat den Weg gewiesen. Man muß ihn nur erkennen und ganz persönlich den unbeirrbaren Vorstoß fassen, ihn nun auch zu gehen. Dann findet sich alles andere von selber.

Zulagekarte bei Nachtarbeit

Der Wirtschafts- und der Reichsinnenminister veröffentlichen nunmehr den Wortlaut ihres Erlasses über die Lebensmittelzulage für die Zulageperioden vom 20. November bis 17. Dezember 1939 und vom 18. Dezember 1939 bis 14. Januar 1940. Es war bereits bekanntgegeben worden, daß eine Verbesserung der Fettzulage und eine Reihe besonderer Zulagen für den Weihnachtsmonat erfolgen konnte. Aus dem Wortlaut des Erlasses geht nun hervor, daß noch eine weitere Verbesserung und Neuerung der Lebensmittelzulage für schaffende Volksgenossen erfolgt ist. Neben den Sonderbewilligungen für Schwer- und Schwerstarbeiter wurde jetzt auch eine Zulagekarte eingeführt. Diese Zulagekarte kommt für gewisse Gruppen von Arbeitern in Betracht, die zwar nicht Schwer- oder Schwerstarbeiter sind, aber wegen langer Arbeitszeit, wegen langer Wege zur Arbeitstätte oder im Hinblick auf Nachtarbeit eine besondere Berücksichtigung erfordern. Diese Gruppen von Arbeitern bekommen auf die Zulagekarte Fleisch und Fett über das Kontingent der Normalverbraucher hinaus. Die Zulagekarte enthält für Fleisch oder Fleischwaren vier Einzelabschnitte über je 100 Gramm und für Fett (Margarine oder Rindfett) einen Abschnitt über 80 Gramm. Schwer- und Schwerstarbeiter bekommen ab 20. November 1939 die für die Normalverbraucher bestimmten Vorrat, Fleisch und Fettkarten und außerdem die neu eingeführten Zulagekarten, die auf ihre persönlichen Rationen lauten und deren Einzelabschnitte ebenfalls die Menge der Verbraucherverpflichtung berücksichtigen. Die Zulage- und die Zulagekarten werden durch die Betriebe nach näherer Weisung verteilt.

Für alle Verbraucher von Interesse ist, daß die Reichskarte für Marmelade und Zucker zu einer Reichskarte für Marmelade, Zucker und Eier erweitert worden ist. Es ist nun auch ein Bestellchein für Eier im Voraus für vier Wochen bei dem Berteller abzugeben. Wegen der natürlichen Schwankungen der Eierproduktion war es bisher nicht möglich, die Bestellcheine von vornherein auf bestimmte Mengen abzustellen. Die bereits angeforderten 125 Gramm Kalbaleier für Kinder bis zu 14 Jahren werden auf die dafür vorgesehenen Einzelabschnitte der Reichskartensatzung abgegeben. Die Sonderzulassung von 250 Gramm Butter für alle Versorgungsberechtigten im Dezember erfolgt zu je 125 Gramm vom 4. bis 17. Dezember und vom 18. bis 31. Dezember auf die hierfür vorgesehenen Einzelabschnitte der Reichskartensatzung.

Personalausweis immer bei der Hand

Bestehen Sie einen Personalausweis? Einen Fah, eine Kennkarte oder einen anderen, von einer Behörde oder einer parteiunabhängigen Dienststelle ausgestellten Ausweis? Die meisten Menschen werden diese Frage bejahen können, aber die zweite Frage lautet: Führen Sie diesen Ausweis ständig bei sich? Das tun bisher durchaus nicht alle. Der Lichtbildausweis ist zwar vorhanden, aber er liegt zu Hause wohlortwährend im Schrank oder im Schreibtisch. Daß dies nicht eine Bestimmung ist, wird jetzt jedem Volksgenossen klargemacht.

Um Volkshändlungen das Handwerk zu legen und sie dinglich zu machen, werden in ganz Deutschland die polizeilichen Streifen und Kontrollen insbesondere während der Luftschauerdruckung mit größtem Nachdruck durchgeführt. Am Tage, aber hauptsächlich in der Dunkelheit muß jeder Mensch damit rechnen, daß plötzlich von einem Polizeibeamten sein Ausweis gefordert wird.

Führt er ihn nicht bei sich, liegt der Ausweis wieder einmal gut aufgehoben zu Hause, dann muß jeder gewärtig sein, bis zur Feststellung seiner Personallisten vorübergehend festgenommen zu werden.

Es ist selbstverständlich, daß dieses Verfahren nicht nur eine kleine Belastung für den einzelnen Volksgenossen, sondern zugleich einen weitgehenden Schutz für jeden einwandfreien Staatsbürger bedeutet. Wer auf Schritt und Tritt einen vollständigen Lichtbildausweis bei sich führt, ist dadurch niemals irgend welchen Schwierigkeiten ausgesetzt, wenn wirklich eine Kontrolle an ihn herantritt. Dagegen bedeutet diese Maßnahme ein außerordentliches Hemmnis für alle lichtschenen Elemente, die im Schutze der Dunkelheit ihr verbrecherisches Handwerk treiben.

Wir werden uns also alle nachdrücklich daran gewöhnen müssen, ständig unseren Personalausweis bei uns zu führen. Bei Männern und berufstätigen Frauen ist das meistens schon der Fall, viel seltener aber zum Beispiel bei Hausfrauen, bei Jugendlichen oder älteren Menschen. Von nun an wird verlangt, daß sich jeder deutsche Staatsbürger über 15 Jahren im ganzen Großdeutschen Reich, auch jeder Angehörige des Protektorats Böhmen und Mähren jederzeit ausweisen kann. Ausländer müssen ständig ihren Fah bei sich führen.

Wer noch keinen vollständigen Lichtbild-Ausweis besitzt, der von einer amtlichen Stelle oder einer Parteibienststelle beglaubigt sein muß, wird gut daran tun, sich die seit einiger Zeit eingeführte „Kennkarte“ zu beschaffen, die von der zuständigen Ortspolizeibehörde ausgestellt wird. Wichtig ist vor allem, daß wir uns dazu bemühen, die Ausweisstätte jederzeit gewissenhaft bei uns zu führen.

Buntes Allerlei

Kairoer Krankenhaus besaß einen „Schwergewichtler“

Die Karte eines Krankenhauses in Kairo sehen vor einem medizinischen Kessel. Mit Besorgnis beobachteten sie, daß einer ihrer Patienten von Tag zu Tag schwerer wird, und daß es nicht mehr lange dauern kann, bis er die fünf-Zentner-Grenze erreicht hat. Vor einigen Wochen wurde dieser merkwürdige Patient in das Krankenhaus eingeliefert. Er hatte damals noch nicht ganz drei Zentner. Aber dieses Gewicht beunruhigte ihn eben. Er wollte nicht dicker, sondern schlanker werden. Sein Appetit war allerdings derart, daß man an eine Schlankheitskur nicht denken konnte. Er verschlang bei jeder Mahlzeit das Zwölfwache und Dreifache der anderen Patienten. Wenn er bemerkte, daß er einige Pfund zugenommen hatte, protestierte er gegen die Behandlungsmaßnahme der Ärzte. Wollten ihm die Ärzte Müll reichen, so schrie der Patient, man solle ihn dem Hungertode preisgeben.

So kam es, daß er in wenigen Wochen um einen Zentner schwerer wurde. Nicht nur medizinisch bedeutete dieser Mann ein Rätsel, auch „architektonische“ Schwierigkeiten mußten gelöst werden. Solange er drei Zentner wog, reichte ein stabil gebautes Bett aus, ihn zu tragen. Nach zwei Wochen war das Bett zu klein geworden. Ein zweites wurde herbeigebracht und neben das erste gestellt. In der Zwischenzeit ist an einen Tischler der Auftrag vergeben worden, ein besonders stabiles und haltbares Bett zu zimmern, das einen fünf Zentner schweren Mann in sich aufnehmen kann. Worauf diese beunruhigende Gewichts-

zunahme zurückzuführen ist, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Auf jeden Fall hat man noch kein Mittel gefunden, aus dem Schwergewichtler wieder einen Mittelschwerer zu machen.

Wfo der Schädel zurückkam — war alles wieder gut

Es hatte einer Intervention der Bundesregierung in Washington bedurft, um das Museum in Neuport zur Herausgabe eines Bündels alter Schädel zu veranlassen. Über die Hibatsa-Indianer hatten sie schon gebeten und gebittelt — hatten ihre Notlage so darzustellen gewußt, daß die Regierung nicht anders konnte, als einzuschreiten. Wfo: die Hibatsa-Indianer behaupteten, sie hätten vor dem vollkommenen Ruin. Es regne in ihren Gegenden nicht mehr. Und wenn es nicht regne, gebe es kein Futter. Und außerdem liegt natürlich auch die Jagd ganz und gar darnieder. Vor 20 bis 30 Jahren hatte einmal ein dem Trunt ergebener Häuptling die Schädel verkauft, die von dem Stamm als Heiligtum betrachtet wurden. Dieser Umstand, dieser Verkauf der Schädel, wurde nun als Grund angenommen, weshalb es nicht mehr regne und weshalb den Indianern alles mißlinge.

Formell war natürlich nötig, daß wenigstens die Summe wieder aufgebracht wurde, die damals von dem Museum bezahlt worden war. Man bekam auch 400 Dollar zusammen und schickte eine Delegation erst nach Washington und dann nach Neuport. Die Schädel wurden ausgehändigt. Und nach den entsprechenden Zeremonien wurden die Schädel daheim wieder aufgehängt. Und nun ist bei der Regierung in Washington ein Bericht eingegangen, wonach es auf einmal wieder ausgefallen geht bei den Indianern vom Stamm der Hibatsa. Es regne, das Vieh gedeihe, man habe Geld und alles sei in Ordnung. Womit bewiesen sei, daß der Verkauf der Schädel doch nicht sinnlos war — sondern eine tiefe Bedeutung hatte.

In Siam bildet Reis den Hauptbestandteil aller Mahlzeiten des Tages. Man verwendet dort nur unpolierten Reis, der ohne Salz gekocht wird.

Kleines Allerlei

Viel zu wenig bekannt ist, daß ein großer Teil der beehrten Persianerpele aus der ehemaligen deutschen Kolonie Südwestafrika kommt, wo seinerzeit von der deutschen Regierung der Persianerfahrschutz eingerichtet wurde.

Das billigste Barometer, das man haben kann, ist ein langes menschliches Haar, das in eine schwache Lösung Kupflos getaucht wird. Dann wird es aufgehängt und durch ein Gewicht straff gezogen. Bei feuchter Witterung wird es länger, bei trockener zieht es sich zusammen.

Die Zigarettenprüfer rauchen meist die Zigaretten nicht, aber die sie ihr Urteil abgeben sollen, sondern blasen einen Rundroll Rauch in ein mit Wasser angefülltes Glas. Durch die Feuchtigkeit wird der Rauch darin festgehalten, worauf der Prüfer daran riecht. Denn er beurteilt die Qualität der Zigarette nach dem Geruch des Rauches.

„Geboren 1834, gestorben 1939“. Soeben ist in den Aquantischen Alpen Italiens, in der Nähe von Carrara eine alte Bäuerin gestorben, welche die „Großmutter der Aquantischen Alpen“ genannt wurde. Sie wurde schon am 15. Mai 1834 in Toscana geboren, verheiratete sich jung in das Gebirge und lebte dort bis zu ihrem Tode. Sie hat ein Alter von 105 Jahren erreicht, war in ihrem ganzen Leben nicht krank und verfiel in voller Klarheit des Geistes.

Das gute Kinder-Nährmittel

Gustin

reiner Maisstärke-Puder

Dr. August Oetker, Bielefeld



33 Pf.

33 Pf.

Bestimmen Sie zur Zeit auf die mit einem bezeichneten 4 Abschnitte der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren und zwar innerhalb 4 Wochen für jedes Kind 2 Päckchen.

Ordnung Sie das Rezept für Säuglings- und Kleinkindernahrung an.

Die Brüder Michael

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR REISTER WERDAU

(10. Fortsetzung.)

Als sich dann Frau Waga von Sortinghald und ihr schweigsamer Begleiter verabschiedet hatten, war eine Weile Ruhe an dem erst le klotzten, fröhlichen Tisch. Werner sah mit träumerischen Augen nach der Tür, die sich hinter Frau Waga geschlossen hatte. Klaus war noch ernster denn je. Hanna war während

Der dumme Bengel, der Werner! Sie war ihm geradezu böse. Kommt eine hübsche Frau an den Tisch, hat er nichts Ellerges zu tun als — Oha, mein Freund, ich werd' dir den Kopf schon zerbrechen!

So denkt Hanna. Im nächsten Augenblick kommt sie sich aber so klein vor. Die Brüder Michael werden es sich wahrscheinlich sehr verbitten, wenn sie ihnen in Punkt Herzensache hineinreden wollte.

Da überkommt sie große Traurigkeit, denn sie sieht, daß sie an diesen irisch-fröhlichen Jungen hängt, wie — an Menschen, die man lieb hat. Nein, o das nicht — wie an guten, lieben Kameraden, mit denen es Freude macht, die Straße gemeinsam zu gehen.

Sie sieht Werner an, dann den ernsten Klaus. Sie sind wirklich zwei prächtige, junge Männer. Sie begreift plötzlich, daß ein Weib sie liebhaben kann mit ganzer Seele.

Sie wird über und über rot. Dann reißt sie sich zusammen. Nicht unterkriegen lassen! Kameraden wollen wir sein, nichts weiter, nur gute Kameraden.

Klaus hat das plötzliche Erröten Hannas gesehen. Er faßt ihre Hand und streichelt sie leise.

„Unser lieber Kamerad!“

Werner sieht ihn das junge Mädchen an. Unfangbar stolz ist sie in diesem Augenblick — und doch nicht ganz zufrieden.

Als Annette Michael am Frühstückstisch erschien, fragte sie der Vater: „Nun, wie sieht's, hast du meine verehrten Stiefbrüder geliebt?“

„Nein, nur geliebt, Vater.“

„Und...?“

„Ich habe eine rechte Freude gehabt.“

Der Kommerzienrat lachte dröhnend auf. „Eine rechte Freude! Ach, ihr Weiber, werdet mit jedem Tage ver-

dreht. Was gut dir denn an den Burichen so gut gefallen?“

„Sie sind ehrlich in allem, unbedingt ehrlich.“

„Sind wir das nicht, mein Kind?“

„Nein, weder du noch die anderen.“

„Du bist sehr dumm, meine Liebe.“

Da sah ihn Annette erstaunt an. Ihre Augen umfahen den Vater, der, äußerlich ein Bild der Würde, mit seiner massigen Gestalt lebhaftlich im Sessel lehnte.

„Bist du ehrlich, Vater? Bist du es zu allen Menschen?“

„Nein, das kann ich nicht. Ich wäre ein miserabler Geschäftsmann, wenn ich alle Chancen aus der Hand geben würde.“

„Darauf verstehe ich nichts. Aber es ist so erfrischend, so wohlthuend Menschen zu sehen, die so ehrlich und — schön sind wie deine Brüder. Sie sind schön, Vater. Ich habe eine tiefe Freude empfunden darüber, daß ich sie leben durfte.“

Der Kommerzienrat schüttelte den Kopf. Er begriff keine Tochter nicht. Na, schließlich war es ihm gleichgültig.

„In dir soll sich einer zurechtfinden. — Gib mir mal den Handelsteil aus der Zeitung.“

Und er las weiter.

„Dach ich deine Stiefbrüder jetzt einmal einladen?“

„Reinerwegen, Annette. Aber ich garantiere dir, daß sie nicht erscheinen werden.“

Er hatte richtig getippt. Die Brüder dankten Annette in freundlichen Worten behauerten aber ablehnen zu müssen. An dem Tage ging Annette mit verdrehten Augen im Hause umher.

Die Brüder Michael waren wieder einmal bei Frau Waga geblieben. Werner war überglücklich, denn er hatte sich wie ein übermütiger Primaner in die schöne Frau verliebt. Klaus schwieg zu allem. Er sagte kein Wort, wenn der hübsche unterdorbene Werner ihm von Frau Waga vorkehrte.

Frau Waga, die sicher gut drei Jahre älter als Werner war, schien die Neigung Wagners zu erwidern. Sie bevorzugte ihn bei jeder Gelegenheit.

Als sie nach dem Bahnhof Lichterfelde schritten, um wieder einmal zu einem Gesellschaftsabend der „Sportpatronin“ zu gehen, war Klaus in sich gefeiert denn je.

„Bist du verstimmt, Klaus?“ fragte ihn der Bruder herzlich.

„Unfröh, meinerwegen auch verstimmt, wenn's wie du willst. Es paßt mir nicht mehr in Berlin.“

Erstarrten sah ihn Werner an. „Du willst fort?“

„Ja! Ich muß einmal heraus aus diesem Strohhaufen Berlin. Nach Hause will ich wieder einmal. Gottlob, daß uns Herr Ottenlee das kleine Jagdhut verkauft hat.“

„Sei mir nicht böse, aber ich kann jetzt nicht mit. Warte noch vierzehn Tage.“

„Warum die Tage verstreichen lassen? Wer weiß, ob dann die Sonne noch so lässlich scheint.“

Dringend bat Werner. „Warte noch vierzehn Tage. Ich muß erst Klarheit haben. Kannst du nicht oerleben, daß ich den Menschen lieb habe, zu dem wir heute gehen?“

Klaus schwieg mit finsternem Gesicht.

„Grollst du mir, Klaus?“

„Nein, du tust mir leid, Werner. Was soll dir die Liebe zu der Frau? Willst du sie heiraten?“

„Wenn sie mich lieb hat, Klaus...“ sagte Werner zaghaft.

„Vielleicht hat sie das. Frauen wie Frau Waga, die gehören nur noch zur Hälfte sich selber, zur anderen Hälfte der Gesellschaft. Ich kann nicht glauben, daß Frau Waga lieben kann, stark und hingebungsvoll wie eine echte, rechte Frau.“

„Nimm mir nicht alle Freude für heute abend.“

Schweigend fuhren sie nach Berlin und fanden bei Frau Waga eine glänzende Gesellschaft vor.

Werner war glücklich, als ihn die schöne Frau des Hauses mit besonderer Herzlichkeit begrüßte. Er lautete auf und rief durch sein frisches Temperament und seinen gefunden Witz die Gesellschaft und damit die schöne Frau mit fort.

Klaus hatte sich ein kleines Blöschchen für sich im Erker herausgeholt und betrachtete das Bild mit sinnenden, stauenden Blicken.

Da sah er einen jungen, modisch gekleideten Mann mit einem langaufgeschlossenen jungen Mädchen eintreten, die von Frau Waga herzlich begrüßt wurden.

Frau Waga logte mit verbindlichem Lächeln zu Werner: „Dart ich Ihnen Ihre Nichte, Fräulein Annette Michael, und Ihren Neffen, Herrn Erich Michael, vorstellen, mein Freund?“

Verdutzt sahen sich die jungen Leute an, dann lächelten sie Werner war etwas förmlich. Das Bild des Stiefbrüders des Kommerzienrats, war noch in zu deutlicher, unangenehmer Erinnerung in ihm.

Erich knipfte ihm jovial auf die Schulter.

„Unfel, machen Sie nicht ein mißes Gesicht. Lassen Sie es uns armen Wagnern nicht entgehen, wenn Sie sich mit unserem alten Herrn vertracht haben.“

(Fortsetzung folgt.)

